

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Aufträgen, einzelne Nummern 18 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Örtlichkeitsnummer 1. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Eingeladene Anzeigen 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 84

Dienstag, am 10. April 1928

94. Jahrgang

Freitag, am 13. April 1928, abends 8 Uhr  
**öffentl. Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde**  
Die Tagesordnung hängt im Rathaus aus.

## Derliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Wer hätte nach der veränderlichen Witterung der vorigen Woche, nach dem Gewitter und Landregen am Karfreitag, nach dem kühlen Sonnabend geglaubt, daß wir so schöne Osterfeiertage haben würden, wie wir sie eben erleben dürfen. Ein fast immer wolkenloser Himmel überspannte Mutter Erde, die Sonne sandte ihre wärmenden Strahlen herab und lockte damit fast zusehends die Frühlingsblumen aus dem Boden. Es war ein Vergnügen, hinaus zu wandern in die erwachende Natur, dem Grünen und Blauen zuzuschauen, sich zu erheitern an der Herrlichkeit des neuen Frühlings. Der Eisenbahnverkehr fehlte zunächst nur jaghaft ein, mancher wollte vielleicht noch nicht recht an die Dauer des guten Wetters glauben, aber die Sonnabendzüge und die Sonntagmorgenzüge waren doch recht gut besetzt. Lebhaft war der Verkehr abwärts am 2. Osterfeiertage. Das Auto hat sich als Verkehrsmittel die Welt erobert. Der Siegerzug ist da. Die Zahl der Kraftwagen auch in Deutschland und besonders in Sachsen nimmt in nie gewohntem Maße zu. So stark wie an diesen Feiertagen war der Autoverkehr noch nie. Von bedeutenden Unfällen ist uns nichts bekannt geworden. Bei dem starken Verkehr ist das ein sicheres Zeichen für die Betriebssicherheit der Wagen, für das Verantwortungsgesühl der Fahrer, aber auch für die zunehmende Einsicht des Publikums, daß das Auto nicht wieder abzuschaffen, eine feindliche Einstellung gegen den Autobesitzer verheißt ist. Feindlich gefasst ist dem Autofahrer eigentlich nur noch die Reichsbahn-Verwaltung, die es nicht begreifen kann, daß sich der Verkehr auf der Landstraße geändert hat, und daß daher die ungeschützten Bahnübergänge ein „überlebter Standpunkt“ sein müßten. Aber die liebe, gute Bau- und Betriebsordnung der Eisenbahn von anno dazumal läßt es ja zu, daß die Bahnverwaltung bei Straßenübergängen an Nebenbahnen eigentlich fast jeder Verantwortung entbunden ist. Die Straßenverwaltung muß sogar die Warnungsschilder setzen. An unseren Staatsstraßen sind nun noch kurz vor dem Feste die neuen internationalen Warnungsschilder gesetzt worden. Trotzdem kann es immer noch zu Unfällen kommen. So gestern. Uns wird darüber berichtet: Am 2. Feiertage nachmittags gegen 5 Uhr geriet ein aufwärts fahrendes tschecho-slowakisches Auto an der Albersdorfer Brücke in die Gefahr, an die Maschine des abwärts fahrenden Juges zu fahren. Nur der Besonnenheit des Führers, welcher drei Meter vor dem Juge sein Auto nach links in den Graben steuerte, ist es zu zuschreiben, daß ein größeres Unglück vermieden wurde. Ohne nennenswerten Schaden konnte das Gefährt, nachdem es mit Vorspannen von zwei Pferden aus dem Graben gezogen worden war, seine Heimfahrt fortsetzen. Daß diese Stelle besonders gefährlich ist, beweisen die dort oft vorkommenden Unfälle. Soweit unser Berichterstatter. Obändert wird aber kaum etwas werden. An dem noch weit gefährlicheren Übergang an der Reichsdorfer Straße geschieht ja auch nichts. Der hier vor kurzem neugegründete Autoklub unternahm 12 Wagen stark am 1. Feiertage eine größere Ausfahrt nach der Sächsischen Schweiz. Die Teilnehmer konnten sich an einer flottten Fahrt und an prächtiger Aussicht von der Festung Königstein und Stolpens Burg ruine erfreuen. Außerordentlich groß war auch die Zahl der Jugendwanderer. Viele zogen in praktischer Wanderkleidung mit leichtem Rucksack und derbem Stock einher, ein Wimpel leuchtete der Schar voran, manche aber schleppen sich mit schwerem Tornister einher, Decken, Mantel, Kochzeug aufgeschultert, als gäbe es einen Umzug. Was soll solche Raff für Zweck haben. Im Walde wird dann „abgekocht“. Das soll noch einmal so gut schmecken. Wohin solches Abkochen führt, konnte man am 2. Feiertage wieder beobachten. Man war beim Teichhause bei Hermsdorf i. C., am Teichellenwege, noch nicht für sorglich genug umgegangen, es entstand ein Waldbrand, der drei bis vier Hektar bester 11-jähriger Fichtenplantung vernichtete. Die Feuerwehren von Hermsdorf, Reichenberg-Bienenmühle und Moldau hatten zusammen mit dem Forstpersonal und anderen Hilfsbereiten Stundenlang zu tun, um das Feuer einzugrenzen und zu löschen. — Nun sind die Feiertage vorbei. Neugierig geht wieder an die Arbeit, bis Pfingsten naht und dann die Zeit der Ferien, die ja jetzt in den meisten Betrieben gewährt werden.

**Dippoldiswalde.** Ostern in der Kirche. Als echte Aufmerksamkeitsgabe leuchtete das Himmelslicht an beiden Feiertagen vom Auf- bis zum Niedergang hell und klar und lockte die Menschen frühzeitig vom Lager. Eine stattliche Anzahl lenkte ihren Weg zur Frühmesse im Gotteshaus, wo Pfarrer Rosen, von dem Auferstehungsgebet Goethes ausgehend, die Auferstehungshoffnung, gegründet auf die Ostergeschichte, der Evangelisten, als schönste Frühlingsblüte sich entfalten ließ. Im Hauptgottesdienste des 1. Feiertages las Pfarrer Rosen den Text Job. 11, 25—28 in den Jubelruf zusammen: „Das Leben liegt. Der Lebensfürst hat den Tod überwunden. Im Glauben wirst auch du überwinden.“ Jubelklänge ertönten auch vom Chöre in der prächtigen Motette von O. Wermann. Der Gottesdienst am 2. Feiertage hatte noch eine besondere Bedeutung durch die Verpflichtung der Kirchengemeindevertreter. Die Osterpredigt des Oberkirchenrat Michael suchte auf dem Osterpsalm 118, 16—24 und fand ihre Zusammenfassung in dem Thema: „Das Osterfest der gläubigen Gemeinde, ein Bekenntnis zum Absterben, ein Glaubensbekenntnis zum Aufleben der Kirche, ein Hoffnungslied vom Tode der Ewigkeit.“ Diese Ostergedanken kamen auch freudig zum Ausdruck in dem Gesange der Kuranten des Osterliedes von Vulpius mit dem frohdolenden Hallelujahslied. Nach der Predigt wandte sich Oberkirchenrat Michael vom Altar aus an die auf dem Altarplätze verammelten Kirchengemeindevertreter, deren ausgeschiedene Mitglieder sämtlich wiedergewählt, bez. wiederberufen waren, bezeichnete sie nach 1. Petri 2, 5 als die lebendigen Steine zum

Aufbau einer lebendigen, christlichen Gemeinde und nahm ihnen Handschlag und Jawort als Ergebnis der Treue und Fürsorge für die Kirche ab. Bei seiner Ansprache gedachte er auch dankbar der 50-jährigen, freiwilligen, kirchenmusikalischen Helferdienste des Oberlehrer i. R. Bachel. Mögen sich Vertreter und alle Mitglieder als wohlgerichtet, festgesetzte Bausteine unserer Kirchengemeinde auch weiterhin erweisen und als solche tätig sein. Freudig empfanden die Kirchenbesucher an beiden Feiertagen die kräftige Unterstützung des Hauptliedes durch den Posaunenchor, wie auch seine Klänge vom Turm beim Auszug aus der Kirche.

**Dippoldiswalde.** Am strahlenden, sonnigen Ostermorgen begab sich die Chorvereinigung nach der Wohnung des Herrn Oberlehrer Bachel, um demselben einige Wünsche durch Wort und Lied zum Ausdruck zu bringen, was es ihm doch vergnügt, sein goldenes Jubiläum dieser kirchenmusikalischer Betätigung feiern zu können. Ostern 1878 ist er in die Kantorei eingetreten und hat dieselben Jahrzehnte hindurch ununterbrochen als eiserner Sänger angehört. Als die Kantorei vor einigen Jahren durch einen sogenannten Kirchenchor oder freiwilligen Kirchenchor, wie er sich auch nannte, abgelöst wurde, ist Oberlehrer Bachel nicht mehr aktiv gewesen, auch nicht in der jetzt bestehenden Chorvereinigung. Aber seine kirchenmusikalische Arbeit hat deshalb nicht aufgehört. Als Stellvertreter aller Kantoren, die seit 1878 amtiert haben, hat er oft, teilweise für längere Zeit, bei Vakanzen einspringen müssen. Es ist bekannt, wie wertvolle Dienste er da geleistet hat. Er übt diese Vertretung gegenwärtig noch aus und ist überdies ständiger musikalischer Leiter der Gottesdienste im Weitzhof. Mag ihm Auge und Ohr, Herz und Gemüt in ferne Zukunft frisch und lebendig erhalten bleiben zu weiterer kirchenmusikalischer Betätigung. Glück auf!

Ausflüge am sonnenhellen Nachmittag bedingen unabänderlich Verpflanzung des Begriffs abendlicher Veranstaltungen. So erging es auch dem Osterkonzert des Naturheilvereins in der Reichskrone. Nach dem Eingangsmarsch der gutbesetzten Kapelle ertönte Frau Gertrud Gönners notensichere, klare und herzgewinnende Stimme durch teils ernste, teils schalkhafte Wieder zur Laute, die stürmisch dankenden Beifall der Zuhörer auslöste und die Sängerin zu einer Zugabe veranlaßte. Gleiche Anerkennung fand auch ein Bajazzo des Heinrich Roche jun. und ein Quett beider Sangeskräfte, am Klavier begleitet von Oberlehrer Schmidt. Beide Lieder stellten in Bezug auf Einfachheit und Einführbarkeit hohe Anforderungen; aber es war eine Lust, mit welcher Sicherheit und inniger Einfühlung die Gesänge vorgetragen wurden, und wie sich die beiden Stimmen zu schönstem Zusammenklang vereinigten. Die ihnen gesollte Dankesbezeugung war eine wohlverdiente. Das Programm brachte noch den Einakter: „Die Liebe siegt“ von Marcellus und „Eine Spritkur nach Tirol“ Schwank in 2 Aufzügen von Lohndard. Beide Aufführungen boten viele heitere Szenen, und da die Rollen in guten, bewährten, sicheren Händen lagen, so konnte es während des Spiels nicht an herzigen Lacherfolgen und am Schluß nicht an reichem Beifallsklatschen fehlen. Da der Saal gut besetzt war, wird wohl auch der zuletzt erfolgte Ball zahlreiche Liebhaber gefunden haben.

**Dippoldiswalde.** In den Turnvereinen wird vielfach neben dem rein Turnrischen, dem Turnen in seiner vielfachen Gestalt, Spiel und Sport, auch die edle Muse gepflegt, sei es Musik, Tanz und Reigen, sei es Theater. Auch im Allgemeinen Turnverein in Dippoldiswalde (V.T.) ist schon wiederholt Theater gespielt worden und man hat beim Ausüben der Werke immer eine glückliche Hand gehabt, sich von Seichtem ferngehalten und „etwas Bedeutendes“ aufgeführt. Am 2. Osterfeiertage war nun wieder zu einer Aufführung eingeladen worden. Auch diesmal war man auf der alten Bahn geblieben und hatte Fritz Reuters Lustspiel „Die drei Langbänke“ ausgewählt, ein Werk mit viel Humor und viel, allerhand Verwicklungen, voll Schönermacht und nicht zuletzt voll Liebe; denn drei Brautpaare stehen zum Schluß auf der Bühne. Auch an diesem Abend konnte, wie tags vorher, nicht pünktlich begonnen werden. Um 8 Uhr zeigten die Stuhlreihen noch große Lücken, die sich nur langsam schlossen; als sich aber kurz vor 9 Uhr der Vorhang hob, war das Haus gut, man kann sogar sagen: sehr gut besetzt. Die Rollen waren in die rechten Hände gekommen, es wurde glänzend gespielt, es war gut gelernt worden, der Regisseur war auf dem Posten gewesen und seiner Führung hatten sich alle gern untergeordnet. So gelang denn auch die Vorstellung vollkommen. Das Publikum wurde angezogen von dem Allotria auf der Bühne, man lachte, lachte, aber man spendete auch gern Beifall, der wirklich wohlverdient war. Aus der Reihe der Mitwirkenden, Fritz Vöning, Donner, Schönsfelder, Frau Heinrich, Herren Lehrer Hesse, Göffel, Oberfeuersekretär Thiele, Gerhard Reichel und Langbein den einen oder anderen besonders hervorzuheben, das würde ungerecht sein, jede und jeder war in der zugebilligten Rolle glänzend. Verzichtsspieler hätten es nicht besser gekonnt. Ein gemühtlicher Tanz hielt Mitwirkende und Zuschauer noch längere Zeit in Fröhlichkeit belagern.

**Dippoldiswalde.** Heute vormittag wurde auf der Aue die an der Talperrenstraße in der Nähe des Ortskrankenhauses stehende alte Linde abgelegt. Sie war durch und durch hohl. Nur ein nicht besonders starker Rand festen Holzes hielt sie noch. Vielleicht hätte sie noch etliche Jahre stehen können, ebenso aber hätte sie ein starker Westwind umlegen können. Dann wären sämtliche Strom-Zuleitungen nach der Kasse zerstört worden und auch das Raffengebäude würde nicht unbeschädigt geblieben sein. Aus diesem Grunde war das Umlegen vollkommen richtig. Der Baum fiel beim Umlegen ganz in der gewünschten Richtung, so daß nirgends Schaden angerichtet wurde.

— Sonntag und Montag ist Jahrmarkt. Auf dem Marktplatz hat man schon mit der Anfuhr des Bodenmaterials begonnen.

— In Broditz waren einige kleine Kinder unbemerkt auf die Weichsel eines Anhängers geklettert, der sich an einem Zugmotorwagen befand. Beim Abpringen blieb die 6-jährige Tochter des Arbeiter Andraczek mit den Haaren am linken Vorderrad des zweiten Wagens hängen, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod des Kindes auf der Stelle eintrat.

— Der im 71. Lebensjahre stehende Landwirt Bräcker in Dieckau (Provinz Sachsen) zog sich beim Weizen von Weizen eine

kleine Wunde am Finger und eine Blutvergiftung zu, die jetzt zum Tode führte. Die Amputation des Fingers, sowie später des Armes vermochten den Unglücklichen nicht zu retten.

**Schmiedeberg.** Das am Karfreitag von Kantor Große veranstaltete Kirchenkonzert brachte uns eine Vortragssolge von Bachscher Musik. Mitwirkende waren: Studienrat Georg Bach, Pirna (Bariton), Kapellmeister Walter Hennig, Schmiedeberg (Violine) und Kantor Wilhelm Große (Orgel). Was an diesem Abend geboten wurde, war in seiner Wirkung als ernste Musik von gutem Erfolg. Studienrat Bach, dessen prächtige, wohlklingende Stimme wir hier schon einmal hören konnten, hatte diesmal eine längere, schwierige Aufgabe zu erfüllen. Ganz vorzüglich spielte Kapellmeister Hennig die Violine, die meist nur die Begleitung über hatte, wegen ihrer feinen Durchdringung aber ganz besonders die Aufmerksamkeit der Hörer auf sich lenkte. Kantor Große erwieß sich auch diesmal wieder als trefflicher Organist. — Leider stellte die Vortragssfolge eine zu gleichmäßig verlaufende Linie dar. Sicher hätten eingeschobene Chöre das Programm abwechslungsreicher gestaltet. Joh. Seb. Bach hat ja gerade durch seine vertonten Choräle, auch Karfreitag-Choräle, uns so köstliches Geschenk. — Um aber etwa den Charakter eines Solistenkonzerts zu wahren, hätte eine Tenor- oder Sopranstimme Bewegung in das Ganze gebracht.

**Schellerhaus.** Für Ostern 1928 sind an unserer Volksschule nur 2 Anmeldungen getätigt worden. Die beiden A-B-C-Schüler sind zwei Knaben. Eine dritte Anmeldung betrifft ein Mädchen, das unsere Schule nur vorübergehend besuchen wird, so daß aus den Kreisen der einheimischen Bevölkerung nur 2 schulpflichtige Neulinge zu verzeichnen sind.

**Höckendorf.** Der Weißeritzgau im Sächsischen Stenographenverband ist bemüht, die Reichskurzschrift in immer weitere Kreise zu tragen. Um auch den Freunden der Kurzschrift in Höckendorf, Rappendorf, Dorfbalm usw. Gelegenheit zur Erlernung und Fortbildung in derselben zu geben, beschließt deshalb der Weißeritzgau die Gründung eines Kurzschreivereins in Höckendorf und ladet zu einer Versammlung für Mittwoch, den 11. April, abends 7/8 Uhr nach der Schule Höckendorf ein. In Rücksicht auf den hohen Wert der Reichskurzschrift wäre es nur zu wünschen, wenn der Einladung recht viele folgen würden, um sich auch die Annehmlichkeiten und Vorteile zu Ruhe zu machen, die die Reichskurzschrift im Beruf und im persönlichen Gebrauch mit sich bringt.

**Gottleuba.** Die durch Hochwasserkatastrophe im Juli last beschädigte und teilweise abgeschwemmte Straße von Giesenstein nach Gottleuba ist durch das Amtbauamt wieder in guten, fahrbaren Zustand gebracht worden. Jeder Fahrverkehr, auch der Autos von Pirna nach Gottleuba, kann wieder ungehindert erfolgen.

**Dresden.** Der Streik der hiesigen Buchdrucker ist abgebrochen worden. Die Belegschaft nimmt am Dienstag die Arbeit wieder auf zu den Bedingungen, die der bereits für verbindlich erklärte Schiedsspruch vorsieht.

— Das Schwurgericht Dresden tritt am 19. April zur 2. diesjährigen Tagung zusammen. Zur Beurteilung sind nicht weniger wie fünf Termine angelegt, in denen es sich um Verletzung der Eidspflicht dreht. Zwei weitere Strafprojekte betreffen Delikte gegen das Leben.

**Dresden, 7. April.** Als Donnerstag nacht der Hausmeister der amerikanischen Kirche am Reichsplatz, durch ein verdächtiges Geräusch aus dem Schlafe geweckt, hinter die Kirche kam, ließ er auf einen unbekanntem Mann, der sich in einer dunklen Nische versteckt hatte. Auf Anruf zog der Unbekannte ein dolchartiges Messer, das ihm der Hausmeister durch einen wuchtigen Hieb mit dem Gummihüpfel aus der Hand schlug. Der Unbekannte ergriff über den Gartenzaun die Flucht. Offenbar hatte er einen Einbruch in die Kirche geplant.

**Dresden.** Auf eine Frage in einer Pressekonferenz, wie sich das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der damit verbundenen Aufhebung öffentlicher Häuser auf die kriminellen Zustände bisher ausgewirkt habe, antwortete Polizeipräsident Kühn, daß man jetzt nur von einer Verflüchtigung statt der beabsichtigten Besserung der Verhältnisse reden könne.

**Leipzig.** Am 7. April in der 4. Stunde kletterten Einbrecher an einem Neubau in der Springstraße hoch und übers Dach auf das Nachbargrundstück, von hier über die Dachbretter weiter und flogen durch ein Dachfenster. Hier verschafften sie sich durch Lohrreihen von Latten Eingang in einen Bodenraum. Die dort vorgefundenen Wäsche-einen verknüttelten sie kunstgerecht zu einer Strickleiter und ließen die Strickleiter vom Dache aus nach einem im zweiten Stockwerk gelegenen Balkon hinab. Einer der Täter kletterte an der Leine nach unten und schlang sich von hier aus durch ein offenes Kiofenfenster in die im zweiten Stock gelegene Wohnung. Nach aus dem Schlafzimmers, in dem der Wohnungsinhaber mit seiner Ehefrau schlief, eine goldene Damenuhr, eine Brieftasche mit 650 Mark, eine wertvolle goldene Herren-Armuhr und eine Platinette. In dem Augenblick, wo der Täter die Uhr vom Nachtschisch nahm, erwachte der Wohnungsinhaber und schaltete sofort das elektrische Licht ein. Der Täter ergriff durch die Wohnung die Flucht in das Klosett, schloß die Tür hinter sich zu, sodas ihm der Wohnungsinhaber nicht folgen konnte. Von hier aus kletterte der Einbrecher an der Leine wieder nach dem Dachgeschoß und entkam unerkannt.

**Leipzig, 10. 4.** Western nachmittags ereignete sich in der Nähe von Zwenkau ein schweres Unglück. Ein Polizeioberkommissar aus Leipzig, der mit Frau und Tochter auf einem Motorrad mit Seitenwagen spazieren fuhr, kam aus noch nicht aufklärter Ursache so unglücklich zu Fall, daß er tot liegen blieb, während seine Tochter lebensgefährlich und seine Frau leichter verletzt wurden.

**Wernesgrün i. V., 7. April.** Innerhalb von 1 1/2 Monaten brachte der im 70. Lebensjahre stehende Flurschreibeamte Alban Geier 11 Fische und 3 Marder zur Strecke.

## Der Optantenstreit.

Erklärungen des Grafen Bethlen.

Der ungarische Militärpräsident Graf Bethlen erklärt im „Pest Naplo“, der Beschluß des Völkerbundesrates im Optantenprozeß bedeute die Rückkehr zu dem von Ungarn stets vertretenen Standpunkt, daß dem Schiedsgericht das Recht der Entscheidung nicht entzogen werden könne zugunsten eines politischen Forums, nicht einmal des Völkerbundes. Graf Bethlen erklärt weiter:

„Wenn Rumänien das vom Völkerbund ergänzte Schiedsgericht nicht annimmt, so beweist dies, daß es nicht an sein Recht glaubt und die Frage eigenmächtig entscheiden will. Ungarn verteidigt höhere allgemeine menschliche Interessen, indem es zugunsten der Unerschlichkeit des Schiedsgerichtsgedankens auf dem Standpunkt verharret, daß die Angelegenheit der Zuständigkeit des internationalen Gerichtes nicht entzogen werden kann.“

### Die Szent-Gothard-Affäre.

Graf Bethlen beschäftigt sich weiter mit dem in Szent-Gothard beschlagnahmten Waffentransport und erklärte hierzu:

In der Szent-Gotharder Angelegenheit sehen wir den Anschluß des Dreierausschusses über die von Ungarn bei den Verhandlungen dem Völkerbund unterbreiteten Unterlagen ruhig entgegen. Wenn der Dreierausschuß es für notwendig erachtet würde, daß das unterbreitete Material ergänzt werde, gegebenenfalls auch durch einen vom Ausschuß an Ort und Stelle zu entsendenden Beauftragten, so wird die ungarische Regierung bereitwillig zur Verfügung stehen, damit die fehlenden oder noch nötigen Unterlagen zu einer völligen Klärung der Angelegenheit beschafft werden. Im Bewußtsein unserer gerechten Sache blicken wir auch der endgültigen Entscheidung des Völkerbundes im Juni ruhig entgegen.

### Das Verhältnis Ungarns zu Italien.

Weiter kam Graf Bethlen auf die Beziehungen Ungarns zu Italien zu sprechen und bemerkte:

Der mit Italien abgeschlossene Freundschaftsvertrag hat auch in der Seele beider Nationen tiefe Wurzeln gefaßt. Mussolinis Aeußerung in Rothermere über die Unterzeichnung des Friedensvertrages ist die erste, die in dieser Angelegenheit von einem verantwortlichen Vertreter des italienischen Volkes und der italienischen Regierung.

## Italienisch-ungarische Geheimausprache?

Ausländische Zeitungen berichteten, der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen habe sich einige Tage in Mailand aufgehalten und dort eine Geheimbegegnung mit Mussolini gehabt. Ungarischerseits wird diese Nachricht dahin „richtiggestellt“, daß Graf Bethlen in der Tat einige Tage in der Nähe von Venedig verbracht habe, jedoch nur deshalb, um ungeführt auszuruhen. Politische Ziele habe er nicht verfolgt, ebenso sei es unrichtig, daß er mit italienischen Staatsmännern Verhandlungen gehabt habe.

Das ungarische Dementi klingt wenig glaubwürdig. Einmal scheint das Ehrlustbedürfnis Graf Bethlens nicht sonderlich groß gewesen zu sein, wenn er zur Wiedergewinnung seiner Spannkraft nur zwei oder drei Tage gebraucht, zum andern berührt es merkwürdig, daß er sich beeilte, noch vor den Osterferien wieder nach Ungarn zurückzukommen. Oftern ist in Pest, an dem auch die Politiker ihre Arbeit unterbrechen. Zum dritten steht man italienisch-ungarischen Dementis etwas mißtrauisch gegenüber, seit Mussolini und Chamberlain in Livorno nach den amtlichen Versicherungen sich über das prächtige Meeresschild unterhalten haben, bis nach geraumer Zeit plötzlich der Iranapakt bekannt wurde, durch den Albanien Italien zum Herrn seines Geschicks machte — sicher nicht ohne vorherige Fühlungnahme mit England!

## Amerikas Handelsflotte.

Drohender Wettbewerb mit England.

Amerikas Wettbewerb zur See beschränkt sich nicht nur auf die Kriegsflotte, sondern erstreckt sich auch, was für England besonders peinlich ist, auf die Handelsflotte. Vor Oftern hat der Handelsmarineausschuß des amerikanischen Repräsentantenhauses einem Gesetzentwurf zugestimmt, der darauf abzielt, die eigentlich erst während des Krieges geschaffene amerikanische Handelsflotte mit staatlicher Hilfe weiter auszubauen.

Der Entwurf ist eine Zusammenfassung der bereits vom Senat angenommenen Jones-Bill, die eine Fortsetzung der Operationen des Schiffahrtsamtes bedeuten würde, und der vom Ausschuhvorsitzenden des Repräsentantenhauses White entworfenen Bill. Sie wird als Kompromißlösung bezeichnet. Durch die Bestimmungen des neuen Entwurfs soll es ermöglicht werden, aus dem Bauleihfonds der Regierung drei Viertel der Schiffbaukosten anstatt der bisherigen zwei Drittel als Darlehen zu gewähren, und langfristige Kontrakte über die Beförderung der Auslandspost abzuschließen. Ferner ist die Beteiligung der Regierung an dem Seeverkehrsgeschäft vorgesehen. Der Ausschuh des Repräsentantenhauses hat die Bestimmung der Jones-Bill, die einmütige Abstimmung des Schiffahrtsamtes über den Verkauf von Regierungsschiffen erforderlich machte, abgeändert und beschlossen, daß eine Billigung durch die Mitglieder des Schiffahrtsamtes im Verhältnis von 5:7 ausreichend sei. Eine weitere vom Repräsentantenhaus angenommene Bestimmung lautet, daß in Zeiten nationalen Notstandes der Präsident ermächtigt sein soll, Schiffe, an denen die Regierung ein Interesse habe, und Schiffe, mit denen Postkontrakte abgeschlossen seien, zu beschlagnahmen.

## Die Frauen und die Wahlen.

Die politische Stellung der Hausfrau einst und jetzt.

Von Clara Kende, M. d. R.

Die Politik eines jeden Volkes — d. h. die Beschäftigung mit den großen Fragen des öffentlichen Lebens — geht von Voraussetzungen aus, die ihre Führung bestimmen. Die Grundlage der heutigen deutschen Politik ist der verlorene Krieg. Diese Erkenntnis ist aber noch nicht allen Kreisen geworden, sie ist auch hart und demütigend für den Stolz der Nation. Der verlorene Krieg hat uns alle in neue Lasten auferlegt, die mit dem Begriff der Reparationen und Dawesplan umschrieben werden. Er hat uns aber auch das große Heer der Arbeitslosen gebracht und damit soziale Lasten der Gesamtheit auferlegt, an deren Höhe und Maß vor dem Krieg niemand geglaubt haben würde. Er hat uns das Heer der Kleinrentner, der Kriegsbeschädigten, der Invaliden und Kriegerhinterbliebenen gebracht, deren Versorgung nicht nur eine rechtliche, sondern auch moralische Verpflichtung bedeutet. Der Krieg hat uns Provinzen genommen, deren reiche landwirtschaftliche Erträge die Ernährung des deutschen Volkes in der Vorkriegszeit gesichert haben. Aus dieser Not erklärt sich der Kampf aller gegen alle in Deutschland, an dem auch die Frauen in hoher Zahl teilnehmen.

Zu all diesen persönlichen Nöten kommt für die Frauen das politische Erlebnis des aktiven und passiven Wahlrechtes. Die berufstätige Frau findet sich schneller hinein, weil ihre Tätigkeit sie seit Jahrzehnten mehr oder weniger in das öffentliche Leben hineingestellt hat und sie, wenn auch nicht rechtlich, so doch tatsächlich an den Lasten des Staates (Steuern) teilnehmen ließ. Anders die Hausfrau, besonders die behütete Dame der gesellschaftlich höheren Schichten. Sie hatte fast alles, was öffentliches, staatliches Leben hieß, dem Mann überlassen und war oft stolz sogar auf ihre Interesslosigkeit an diesen Dingen. Auf dieser Erkenntnis fußt heute noch der Mann, wenn er sagt: „meine Frau wählt nur, was ich wähle, sie will auch nicht durch Frauen vertreten sein, sie ist mit männlichen Kandidaten zufrieden.“ Ob die Männer, die so sprechen, in ihren Frauen eine Kameradin in der Lebensnot haben werden?

Die Hausfrau ist heute mehr als früher durch wirtschaftliche Sorgen und eigene Mehrarbeit im Haus belastet, und unter diesem Druck übersteht sie häufig, daß ihr eigener Haushalt nur ein Teilchen des großen Staatshaushaltes ist. Der Staatshaushalt kann nicht gesund sein, kann kein Volkswohlstand sammeln, wenn der Einzelhaushalt verlagert. Diese Erkenntnis muß die deutsche Frau dazu führen, positiv mitzuarbeiten an der Politik ihres Landes in aktivem und passivem Sinn, aber sie muß vor allen Dingen deutlich erkennen und muß es unter Umständen dem Mann klar machen, daß in der politischen Tätigkeit, also auch in den Parteien und in den Parlamenten, weder Frauen- noch Männerinteressen allein vertreten werden können, sondern daß beide Geschlechter nebeneinander und miteinander arbeiten müssen für das ganze Volk, für den Staat, für die Zukunft der Nation.

Sie soll ferner den Persönlichkeitsgedanken zur Geltung bringen. Politiker, die nicht Persönlichkeiten sind, werden die Politik des deutschen Volkes nicht führen können, sondern werden von den Masseninstinkten dahin getrieben werden, wohin die Masse will.

Es ist nicht nur zu hoffen, es ist unbedingt zu fordern, daß die Frauen bei den kommenden Wahlen bis zur letzten ihre Pflicht tun, um den Kreis der Besonnenen zu stärken. Nicht Gefühlsüberschwang, sondern nüchterne Ueberlegung im Stressemännchen Sinne kann allein die schwierige Politik Deutschlands nach außen und innen meistern. Frauen liegt nichts an Zerstörung und Vernichtung, ihr inneres Wesen treibt sie zur Erhaltung und Pflege, darum müssen sie alles daran setzen, um durch ihre Stimmenabgabe dem radikalen Einfluß ein Gegengewicht zu geben.

Die Frauen, die während des Krieges daheim einermagen in Sicherheit waren, weil die Waffen des Kampfes nicht für sie geschmiedet sind, sollten jetzt im scheinbaren Frieden die Waffen des Geistes gebrauchen, um ihrem Land zum endlichen Sieg zu verhelfen. Eine solche Waffe ist der Stimmzettel, der auf alle Fälle abzugeben ist, aber mit Ueberlegung für die Partei, die geeignet ist, Deutschland aus dem Sumpf herauszuführen.

## Tirols Landeshauptmann an Rothermere.

Innsbrucker Blätter bringen die Nachricht, daß Landeshauptmann Dr. Stumpf ein Schreiben wegen Seditios an Lord Rothermere gerichtet hat. Der Landeshauptmann wendet sich darin an den Gerechtigkeitsminister Lord Rothermere, der sich für Ungarn so warm eingesetzt habe. Lord Rothermere wird gebeten, sich auch mit jener Ungeheuerlichkeit des Friedensvertrages zu befassen, die sowohl von Wilson als auch von anderen Staatsmännern der Alliierten als eine schmachliche erkannt worden sei.



Prof. Dr. Hans Jaskrow, der bekannte Berliner Universitätslehrer, feierte sein goldenes Doktorjubiläum.

## Abfagen an Trozki.

Krestinski und Dwsjento suchen Aufschluß an Stalin.

„Pravda“ veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe Krestinskis und einem Briefe Antonoff Dwsjentos, des Sowjetgesandten in der Tschechoslowakei, worin sie ihren Bruch mit der trozkistischen Opposition kundtun. In einem Briefe an Jaroslawski vom 22. 3. erklärt Krestinski u. a.:

„Meine Briefe an Trozki blieben unbeantwortet und sind nur deshalb vielleicht von einigem Interesse, weil sie meine kritische Einstellung gegenüber der Taktik der Opposition in verschiedenen Augenblicken des innerparteilichen Kampfes zum Ausdruck bringen, die zuletzt meinen ideologischen Bruch mit der Opposition herbeiführte, obwohl ich mit den meisten ihrer Führer in alten und engen Beziehungen stand. Ich spreche vom ideologischen und nicht vom organisatorischen Bruch, weil ich keine organisatorischen Beziehungen zur Opposition hatte.“

Antonoff Dwsjento nimmt in einem Briefe an Stalin vom 4. 4. Bezug auf sein Schreiben an das Politische Bureau vom 28. Oktober, in dem er den Oppositionskampf gegen die Partei verurteilte und sein Einvernehmen mit der politischen Linie der Mehrheit des Zentralkomitees, jedoch Nichtübereinstimmung mit der organisatorischen Politik zum Ausdruck brachte, und erklärt jetzt, daß seither eingetretene Ereignisse ihn veranlassen, die letztere Frage einer Prüfung zu unterziehen, und daß er nunmehr die organisatorische Politik des Zentralkomitees reiflos teile.

## Die Antikriegspattverhandlungen.

Mitteilung der bisherigen Korrespondenz an England, Deutschland, Italien und Japan.

Die französisch-amerikanische Korrespondenz über den Antikriegspakt soll demnächst den Regierungen von England, Deutschland, Italien und Japan unterbreitet werden. Dieser Beschluß wurde nach einem Besuch des französischen Botschafters in Washington bei Staatssekretär Kellogg gefaßt.

Der französische Botschafter teilte bei diesem Besuch mit, daß Briand seine Bereitwilligkeit geäußert habe, die Korrespondenz den vier Nationen sofort zu unterbreiten, damit diese sich über eine Stellungnahme schlüssig machen können. Kellogg hatte die Ansicht geäußert, daß die Zeit für die Unterbreitung der Korrespondenz gekommen sei. Sie soll, wie weiter gemeldet wird, Anfang nächster Woche erfolgen. Es sei jedoch noch unbestimmt, ob dies in Besprechungen mit den Washingtoner Botschaftern geschehen werde, oder in einer gemeinsamen Note an die vier Nationen, die bereits inoffiziell mit Kopien versehen worden seien.

## Begnadigung von Frankenfälschern.

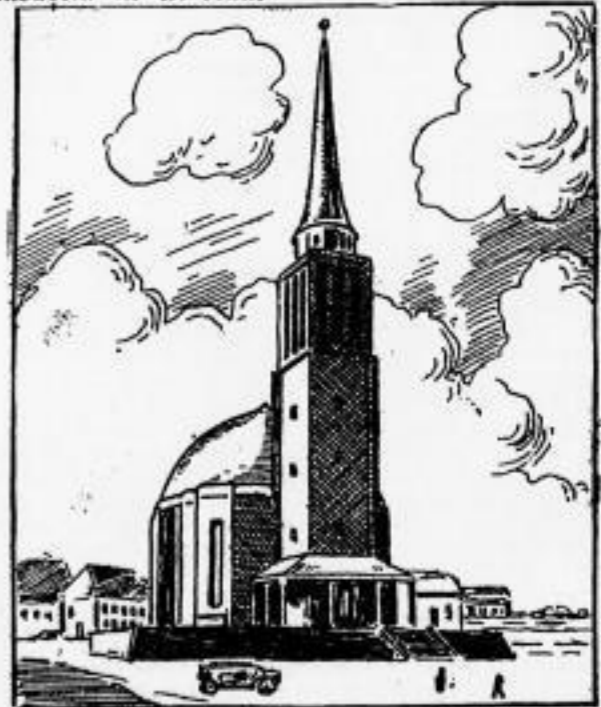
Radosky freigelassen.

Auf Grund des am 1. März von dem ungarischen Reichsverweser verfügten Amnestieerlasses ist der in den Frankenfälscherprozeß verwickelte frühere Landespolizeichef Ungarns Radosky, der noch vier Monate Zuchthaus zu verbüßen hat, mit anderen Verurteilten begnadigt worden. Von den Frankenfälschern wurden noch Ludwig Haitz, Alexander Kurz, Wabslaus Gerb, Desider Rabe und Dr. Schwes begnadigt. Dagegen wurde die Begnadigung des Prinzen Ludwig Windischgrätz und Dr. Mankowitsch abgelehnt. Die Freilassung Radoskys erfolgte insbesondere wegen seiner guten Führung.

Der Wiener Bankier Blumenstein soll gleichfalls Haftentlassung beantragen und sich bereit erklärt haben, zur Wiedergutmachung des Schadens 20 Millionen Franken an Ungarn zu zahlen.

## Ein geheimnisvoller Mordanschlag.

Polnischen Meldungen zufolge erschien in der Sowjetgesandtschaft in Warschau ein junges Mädchen in Männerkleidung und teilte einem Beamten mit, daß eine russische monarchistische Organisation in Wilna beschloßen habe, den Sowjetgesandten Bogomoloff aus dem Wege zu räumen. Obwohl sie auch zu den russischen Monarchisten gehöre, fühle sie sich jedoch verpflichtet, den Sowjetgesandten zu warnen. Auf Veranlassung des Beamten wurde das Mädchen von polnischen Polizeiagenten verhaftet. Man vermutet, daß sie selbst den Anschlag gegen Bogomoloff ausführen und sich durch ihre Angaben Zutritt zu dem Gesandten verschaffen wollte. — Bogomoloff befindet sich übrigens acanmária in Moskau.



St. Georgenkirche in Frankfurt a. D.

Die Stadt Frankfurt a. D. weihte die St. Georgenkirche ein, die von Baurat Steinberg-Berlin in neuartigem Backsteinstil erbaut wurde.

## Bombenanschlag in Zenbach.

Ein Sprengkörper gegen den Präsidenten des Tiroler Industriellenverbandes.

Wie aus Zenbach gemeldet wird, wurde dort auf den Präsidenten des Tiroler Industriellenverbandes, Reitlinger, ein Bombenanschlag verübt. Als Präsident Reitlinger aus seinem Hause in den Garten trat, wurde über die Gartenmauer ein eiserner Sprengkörper geschleudert, der unweit des Hauseinganges explodierte. Reitlinger blieb unverletzt. Der Sachschaden ist gering. Die sofort eingeleiteten Erhebungen führten zunächst zu zwei Verhaftungen, die aber nicht aufrechterhalten werden konnten. Ueber die Täterschaft fehlt bisher jeder sichere Anhaltspunkt. Präsident Reitlinger ist aber der Ueberzeugung, daß die Täter keinesfalls in der Industriearbeiterschaft zu suchen sind.

## Ozeanflug im Fernen Osten.

Von Tokio nach Hanai.

Die französischen Flieger Coues und Lebriz sind in Tokio zu einem Fluge nach Hanai aufgekliegen. Sie beabsichtigen, die 4000 Kilometer lange Strecke ohne Zwischenlandung zu durchfliegen und rechnen mit einer Flugdauer von 30 Stunden.

## Methoden der Außenpolitik.

Der Kampf um Stresemann.

Von Diplomatibus

Es muß schon eine selbstgenügende Opposition sein, die der auswärtigen Politik Stresemanns nichts anderes nachzusagen weiß, als daß sie im wesentlichen seine Erfolge erzielt habe. Zumal dann, wenn diese Opposition sich nicht nur als parlamentarische, sondern als politische Behelfsmittel bezeichnet, dessen der Außenminister sich bei seinen diplomatischen und politischen Verhandlungen zu taktischen Zwecken bedienen muß. Allein Opposition und Opposition ist zweierlei. Es gibt eine „Nichts-als-Opposition“, die ihren Sinn und Zweck nicht aus dem Zusammenhang des politischen Geschehens ableitet. Und es gibt eine Opposition, die sehr wohl in den Zweck der Uebung eingeschaltet werden kann. Wer behauptet, die auswärtige Politik Stresemanns sei im wesentlichen erfolglos geblieben, der gibt damit nur zu erkennen, daß ihm die Methoden der auswärtigen Politik unter veränderten Verhältnissen fremd geblieben sind. Als Stresemann im Sommer 1923 die Leitung der auswärtigen Politik übernahm, geschah es in der verzweifeltsten Lage, in der sich das deutsche Volk und der deutsche Staat nach dem Ruhrbruch, in der Inflation und vor dem drohenden Zusammenbruch der Wirtschaft befanden. Die Uebernahme des Auswärtigen Amtes damals war eine Tat, für die kommende Geschlechter wohl ein besseres Verständnis aufbringen werden, als wir das heute können oder nicht wollen. Für Stresemann gab es damals keine fertige und ausgearbeitete Methode, um den Ruhrkampf zu liquidieren, um das fast Unmögliche zu versuchen, die Franzosen aus dem Ruhrgebiet wieder hinauszubringen. Heute sieht sich das alles so einfach und leicht an. In Wahrheit war wohl nie eine politische Aufgabe mit staatsmännlichen Mitteln schwerer zu lösen als die, vor die sich Stresemann gestellt sah. Er konnte nicht auf gegebener Grundlage weiterbauen, nicht eine schon vorhandene Bestimmungspolitik übernehmen, denn vor ihm lag das besetzte Rhein- und Ruhrgebiet, das durch den harten Zugriff der Franzosen vom Reiche gelockert werden sollte. Nur ein Staatsmann, der sich internationales Vertrauen zu erwerben verstand, dessen seelische Kraft und dessen staatsmännliche Kunst groß und stark genug waren, konnte buchstäblich den diplomatischen Kampf an allen Fronten zugleich aufnehmen.

Gewiß ist es eine Binsenwahrheit, daß der Staatsmann nur einen Beweis für seine Kunst habe: den Erfolg. Daß im Ablauf der fünf Jahre, in denen Stresemann die äußere Politik geleitet hat, mancherlei Wandlungen zum Besseren vor sich gegangen sind, das kann selbst die „Nichts-als-Opposition“ nicht bestreiten, weil sie ohne diese Wandlung zum Besseren nicht einmal mehr ein Objekt für ihre Taktik haben würde. Wir müssen den Staatsmann verstehen lernen, der sich mit ganzer Kraft dem drohenden Verlust des Rheinlandes widersetzt, der die Ruhrindustrie, diese Lebensader Deutschlands, in die Nicum-Verträge unheilvoll verstrickt sah, der trotzdem den Ruhrkampf beendete, um den Weg ins Freie zu finden. Wer dies Verständnis aufbringt, der wird auch das Wortspiel von dem „Silberstreifen“ nicht als eine optimistische Selbsttäuschung, sondern als die Umschreibung eines an sich bescheidenen — im Verhältnis zu den politischen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten — indessen großen politischen Erfolges einschätzen. Nach der Liquidation des Ruhrkampfes und dem Zustandekommen des Dawesplanes — in dem weder Stresemann noch sonst ein verantwortlicher Politiker die Endlösung gesehen hat — der aber die Wirkung hatte, daß die finanzielle Verblutete deutsche Wirtschaft auf Auslandskredite zurückgreifen konnte, wie die Glieder einer Kette, die sich von selbst aneinanderfügen, haben sich die Ereignisse nur langsam weiter entwickelt. Der Weg nach Locarno war und ist an sich ein Versuch, dem Weg nach Locarno ein taugliches Objekt. Die Befreiung der nördlichen Rheinlande gelang, und eine gewisse Milderung des Befehlungsregimes wurde erreicht. Allein die Mittel, die einem deutschen Außenminister zur Verfügung stehen, sind an sich beschränkt. An den Widerständen gemessen, die sich von Schritt zu Schritt erheben, sind sie sogar sehr gering, zumal die Nachkriegspolitik gerade bei den Siegerstaaten die suggestive Kraft von Nachfragen noch nicht gelähmt, die suggestive Kraft ausgeschaltet hat. Dazu kommt, daß auf dem anderen Ufer immer wieder das Mißtrauen gegen die deutsche Außenpolitik aufgepuscht wird, unter abtönender Unterdrückung der Tatsache, daß Deutschland, das sicher einmal geographisch in die Mitte Europas gelagert ist, sich nicht auf einer Front festlegen kann. Erst recht dann nicht, wenn die politischen Machtverhältnisse Europas wenig ausgeglichen sind und von Reibungsverhältnissen krogen. Gewiß, das große Ziel der Außenpolitik Stresemanns, die völlige Räumung der Rheinlande,

## 60000 deutsche Auswanderer.

Nach den dieser Tage abgeschlossenen statistischen Erhebungen haben 1927 insgesamt 60789 Deutsche die Heimat verlassen und sich in überseeische Länder begeben. An sich braucht das noch keinen gleich hohen Auswanderungsverlust zu bedeuten. Erfahrungsgemäß unterscheidet die Statistik nicht zwischen Auswanderern im engeren Sinne und Leuten, die nur vorübergehend überseeische Gebiete aufsuchen, um nach kürzerer oder längerer Zeit wieder in das Reichsgebiet zurückzukommen. Für 1927 ist allerdings mit einem wirklichen Auswanderungsverlust in Höhe von über 60000 Seelen zu rechnen, weil die statistischen Angaben nur die über deutsche Häfen Ausgereisten erfassen, zu denen also die deutsche Auswanderung über Antwerpen und Genua noch hinzuzurechnen ist.

Vergleicht man die Ziffern für 1927 mit denen der Vorjahre, dann wird ersichtlich, daß das langsame Sinken der Auswanderung anhält. Der erste Rückgang der deutschen Auswanderung setzte nach den Rekord-Auswanderungszahlen von 1895 ein. Der Aufschwung der deutschen Wirtschaft ermöglichte es, den Bevölkerungszuwachs in der heimischen Wirtschaft unterzubringen, so daß die deutsche Auswanderung von 120080 im Jahre 1895 unter Schwankungen auf 26000 im Jahre 1913 zurückgegangen war! Ein Ende dieser Entwicklung brachten die Auswirkungen des Krieges und der Inflation, die den Lebenskampf in Deutschland verschärften, Wirtschaftskrisen brachten und somit zur Auswanderung anreizten. Den Höhepunkt der Nachkriegsauswanderung bildete das Jahr 1923, in dem der Inflationssturm die Spitze erreichte, und in dem 115416 Deutsche in fremden Ländern sich eine zweite Existenz aufbauten. Mit der Wiederherstellung der deutschen Währungsstabilität nahm auch die Auswanderungsbewegung wieder ein normaleres Aussehen an, doch bewegten sich die Auswanderungsziffern immer noch in doppelter Höhe der Vorkriegszeit.

Das Reiseziel der Auswanderer hat sich im großen und ganzen nicht geändert. Wie vor dem Kriege nehmen die Vereinigten Staaten von Amerika den größten Teil der Auswanderer auf, 1927 z. B. rund 78 v. H. An zweiter Stelle folgt Kanada mit 6,8. an dritter Argentinien mit 6,1 und an vierter Brasilien mit 3,7 v. H. Der Rest verteilt sich auf Südamerika, Afrika und Australien. Im Reichsdurchschnitt entfallen auf 100000 Einwohner rund 96 Auswanderer. Erheblich über den Durchschnitt liegen die Ziffern für Hamburg (242), Bremen (204), Württemberg (219), Bayern (132), Hannover (153), Grenzmark (107), während die übrigen Reichsteile im allgemeinen erheblich unter dem Durchschnittsmaß liegende Zahlen aufzuweisen haben.

Dem Berufe nach gehörten von den 1927 ausgewanderten Deutschen 34,0 Prozent der Industrie und dem Gewerbe an, 24,7 Prozent der Landwirtschaft, Gärtnerei, Forstwirtschaft und Fischerei, 15,0 Prozent dem Handel und Verkehr, einschließlich Gast- und Schenkwirtschaft, 12,7 Prozent den häuslichen Diensten und der Erwerbstätigkeit ohne feste Stellung, 2,5 Prozent den freien Berufen und dem öffentlichen Dienst. Für den Rest der Auswanderer fehlt die Berufsan-gabe.

Bevölkerungspolitisch gesehen hat Deutschland allen Anlaß, Sorge dafür zu treffen, daß der Verlust an Reichsdeutschen nicht auch zu einem Verlust deutschen Volkstums wird. Es gilt, die Deutschen in Uebersee der deutschen Kultur zu erhalten, damit sie als Vorposten des deutschen Volkstums wirken und als Mittler zwischen den Völkern tätig sein können. Das ist um so notwendiger, als fast kein zweites Volk derart über die ganze Welt verstreut ist, wie das deutsche. Am vorteilhaftesten wäre es natürlich, wenn der deutsche Auswanderungsstrom von deutschen Kolonien aufgefangen werden könnte. Die Hoffnung, daß Deutschland wieder Kolonialmacht wird, ist in aller Dingen lebendig; auch ist nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland ohne große Mühe Kolonien zurückhalten kann. Dabei handelt es sich aber in erster Linie um subtropische Gebiete, bei denen das siedlungspolitische Moment von vornherein in Wegfall kommt. Was die Rückgabe der guten und lebensfähigen Teile des deutschen Kolonialreiches betrifft, bestehen hier größte Schwierigkeiten. Bei der Entscheidung, die man in Versailles über die Kolonien getroffen hat, kann es natürlich nicht verbleiben. Deutschland muß den Kampf für die Endregelung der Kolonialfrage bis zur Wiederherstellung der Gerechtigkeit fortführen, muß daneben aber alles tun, um den Zusammenhalt zwischen Reichsdeutschen und Auslandsdeutschen immer inniger zu gestalten, damit das deutsche Volk sich in der Welt behaupten kann.

## Sonnenbäder.

Eines schadet sich nicht für alle.

Ueberall ertönt heute der Ruf: „Unsere Kinder mehr Sonne!“ Man darf diesen Ruf aber ja nicht schematisch und kritiklos in die Tat umsetzen. Ohne den Rat gefragt zu haben, gebe man den Kindern keine Sonnenbäder, denn unter Umständen kann schon ein kurzes tägliches Sonnenbad im Freien oder auf dem Balkon bei manchen Kindern eine Entzündung der Bronchien (Luftröhren) verursachen, die äußerst hartnäckig ist und oft allen Hustenmitteln Trotz bietet. Gewöhnlich wird dann von den Eltern der Entzündung beim Sonnenbade und der damit verbundenen Entzündung die Schuld zugeschoben. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch um eine Reaktion des kindlichen Körpers auf die ultravioletten Sonnenstrahlen.

Wie man weiß, erzeugen diese Sonnenstrahlen auf dem Körper zuerst eine mehr oder minder große Rötung, die dann allmählich in eine gesunde Braunrotfärbung übergeht. Der Prozeß ist so zu verstehen, daß zuerst eine entzündliche Affektion der unteren Hautschichten durch die ultravioletten Strahlen eintritt, und der Körper zum Schutz gegen diese Strahlen ein Pigment bildet, d. h. feine dunkle Karbhydraten in den

unteren Hautzellen einlagert, die den Körper wie ein Schirm vor den ultravioletten Strahlen schützen. Die genaueren Vorgänge sind nicht restlos bekannt, immerhin weiß man, daß sich dieser ganze Vorgang neben einer lebhaften Tätigkeit der Hautzellen vollzieht, chemische Umsetzungen im bestrahlten Organismus auslöst und gesundheitslich von höchstem Werte ist.

Aber nicht immer tritt die Reaktion auf die ultravioletten Strahlen der Sonne so prompt ein, wie hier geschildert wurde. Es gibt eine nicht geringe Zahl von Kindern, die besonders in Norddeutschland verhältnismäßig häufig sind, und bei denen es nicht zur Pigmentbildung in der Haut kommt. Die ultravioletten Strahlen werden also nicht, wie es normalerweise zu geschehen pflegt, nach einiger Zeit schirmartig aufgefangen, sondern wirken dauernd als ein zu starker Reiz. Es sind dies diejenigen Kinder, die ein flachschöndes oder hellblondes Haar haben, bei denen meist auch sonst noch Zeichen zu finden sind, daß sie leicht an Katarhen der Nase und des Rachens leiden. Diese Kinder reagieren auf Sonnenbäder mit Erkrankungen der Luftröhren und mit hartnäckigem Husten. Man nimmt an, daß die durch die ultravioletten Strahlen der Sonne verursachten Eiweiß-Abbauprodukte der Haut im Innern des Körpers, besonders auf der Schleimhäuten der Luftröhren, Reaktionen entzündlicher Art verursachen. Es gelingt nur dann, diese Luftröhrenkatarhe zur Heilung zu bringen, wenn von jeder weiteren Bestrahlung abgesehen wird.

## Scherz und Ernst.

Ein Autobus überfährt sich. Auf der Straße kritischen nach Bräun verunglückte kurz vor einer Eisenbahnbrücke ein mit 18 Personen besetzter Autobus. Infolge Bruchs des linken Hebel des Ventrades geriet das Auto nach links aus der Fahrbahn und überfuhr sich. Die in dem Wagen sitzenden Passagiere trugen zum Teil schwere Verletzungen davon.

Einbrecher „aus gegen die Aristokratie“. Die Einbrüche in Villen und Schlösser bei Salzburg, die vor einigen Jahren großes Aufsehen erregten, haben jetzt ihre Aufklärung gefunden. Als Täter wurde der Kellner Stampfl, ein beschäftigter Einbrecher und Fassadenkletterer, im Gefängnis von St. Pölten festgehalten. Er gestand, die Einbrüche bei Salzburg auf daß und Raub nur bei Mitgliedern der hohen Aristokratie verübt zu haben.

## Kleine Nachrichten.

Während sich New York mit 73 Grad Fahrenheit des wärmsten 6. April seit 18 Jahren erfreute, wütete in Nebraska schwerer Schneesturm, der in Omaha die Stromversorgung und somit den ganzen Verkehr unterband.

Zwischen Koburg und Dörfles fuhr ein mit drei Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen eine Schranke und überschlug sich, wobei es in Trümmer ging. Zwei der Insassen wurden sehr schwer verletzt.

## Better für morgen.

Zufkommen stärkerer Bewölkung, Tagestemperatur nicht mehr so hoch wie in den letzten beiden Tagen. Vorwiegend noch schwache Luftbewegung.

## Vertikales und Schräges

Dippoldiswalde. Tagesordnung für die 3. Stadtverordneten-Sitzung Freitag, den 13. April 1928, abends 8 Uhr. Öffentliche Sitzung: Kenntnisnahme, staatlicher Wohnungsaufstock bett. — Desgl., Bildung eines selbständigen Jagdbezirkes für das Wöddichen. — Desgl., Album der Stadtbücherei. — Prüfung städtischer Rechnungen. — Haushaltsplanübersichtungen 1927/28. — Pacht-übertragungsgebot Klemm/Müller. — Haushaltspläne der Forst- und Parkstelle, der Fürsorge- und Wohlfahrtspflegekasse, der Krankenhaushalle. — Befreiung einer Linde auf der Aue. — Nichtöffentliche Sitzung.

Dresden. Dem Tel.-Union-Sachdienst wird von der Deutsch-sozialen Partei mitgeteilt: Der Landesverband Sachsen, die Dresden, der Deutsch-sozialen Partei stellt genau wie die anderen Landesverbände der Deutsch-sozialen Partei für die kommenden Reichstagswahlen keine eigene Kandidatenliste auf, ebenso wenig unterstützt er die sogenannten „völkischen Kampfblöcke“, da er von der Erfolglosigkeit dieser Splittergruppen überzeugt ist.

Leipzig, 9. April. Im Kristallpalast ist heute ein Statist, ein Student aus Budapest, dadurch schwer verletzt worden, daß eine Filmschauspielerin, die er zusammen mit einem anderen Statisten auf einem Tisch von der Bühne wegzutragen hatte, ihn ohne ersichtlichen Grund mit dem Ulnar nach hinten überwarf, daß er schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte; das Bewußtsein hat er bisher noch nicht wieder erlangt.

Leipzig, 9. April. Heute abend um 1/2 Uhr ist in der Nähe des Germania-Bades eine Windhose beobachtet worden, die einen Sackfrüchte-Stand ein paar hundert Meter fortgeführt hat. Sonstiger Schaden ist nicht angerichtet worden.

Kändler. Drei radfahrende Konfirmanden aus Siegmarsitz auf der ansteigenden Straße mit einem Kraftwagen in dem Augenblick zusammen, als das Fahrzeug in die Kirchstraße einbiegen wollte. Einer der Radfahrer geriet unter ein Vorderrad des Kraftwagens und wurde schwer verletzt, der zweite trug leichtere Verletzungen davon, der dritte kam mit dem Schreck davon. Den Schwerverletzten brachte man mit dem Krankentransportwagen in die elterliche Wohnung. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

Einbach. Als ein Steinbrucharbeiter am Donnerstag mittags in dem Gräflichen Steinbruch in Kreuztze sich mit dem Bohren von Sprenglöchern beschäftigte, löste sich eine Steinschicht über dem Arbeitsplatz und verschüttete ihn. Sein Mitarbeiter entging der Gefahr durch schnelles Zurückspringen. Der Verschüttete, der außer mehreren Brüchen wahrscheinlich auch schwere innere Verletzungen davontrug, konnte nur als Leiche geborgen werden.

Ghemm. Am Donnerstag kurz vor dem sechs Jahre alten Knaben der Familie Förster aus der im dritten Stockwerk eines Hauses in der Rudolfstraße gelegenen Wohnung ab und war sofort tot. Die Mutter hatte die Wohnung nur für einen Augenblick verlassen.

Langensfeld l. V. Die Stadtverordneten nahmen in der Sitzung am Donnerstag einen Nachtrag zur Ortschulordnung an, wonach das Schwimmen für die Volksschüler im Rahmen des Turnunterrichts als verbindliches Unterrichtsfach eingeführt werden soll. Der Schwimmunterricht soll vom vierten Schuljahr ab erteilt werden.

Mühlau. Die große Glocke des hiesigen Geländes, die bei dem Aufzug seinerzeit obstrukt und dabei die Treppe der Kirche beschädigte, ist zertrümmert. Wahrscheinlich hat sie bei dem Sturz Schaden gelitten, der sich erst jetzt auswirkt. Sie muß ausgetauscht werden.

Annaberg, 7. April. In einem Steinbruch in Schma fanden spielende Kinder dieser Lage scharfe Gewehrmunition, die sie auf nach Hause brachten und als Spielzeug verwendeten. Der Vater nahm den Kindern das gefährliche Spielzeug ab, und als er sich den Fundort zeigen ließ, fand er dort weitere 4-500 Patronen. Die Kriminalpolizei ist mit der Ausfindigmachung beteiligter Personen be-

faßt, die in städtischer Weise die Munition an dieser Stelle untergebracht haben.

**Zwickau.** Donnerstag Abend haben unbekannte Täter in den Hof des Grundstücks der Händlerin Thimmeler in Niederbachslau einen Sprengkörper geworfen. Durch die Explosion wurden eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmert und das Haus beschädigt. Die Gendarmerie vermutet, daß es sich um dieselben Täter handelt, die vor einiger Zeit in einem Wielauer Kino eine ähnliche Explosion verübt haben.

**Baun.** Ein bemerkenswerter Strafprozeß wurde hier gegen den bisher unbestraften 35 Jahre alten Klempnermeister und Installateur Domschke verhandelt. Er war angeklagt, beim Installieren eines Gasbadesens den Abzug nicht zweckentsprechend ausgeführt und dadurch den Tod des 40 Jahre alten Hausmädchens Martha Palisch, das den Badeofen benutzte hatte, verursacht zu haben. Domschke wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt, die in 70 M. Geldstrafe umgewandelt wurde.

**Cunewalde.** Beim Abfüllen von Benzin wurde der bei der Firma Karl Kalach im benachbarten Köhlich angestellte Chauffeur Berndt durch ausströmende Gase bewußtlos. Ein zu Hilfe eilender Arbeiter wurde gleichfalls betäubt. Nur durch das unerschrockene Vorgehen einiger anderer Arbeiter konnten die beiden Verunglückten gerettet werden.

**Jizlau.** Nach Auflösung der Landespolizei wird eine kurzzeit noch in Jirnsdorf befindliche Gendarmerieabteilung in einer Stärke von 80 Mann nach Jizlau verlegt werden.

### Beste Nachrichten.

#### Entschädigungsansprüche an die Vereinigten Staaten.

**Berlin, 10. April.** Nach einer Meldung aus Washington hat der Richter Carter das ihm vom Präsidenten der Vereinigten Staaten angebotene Amt eines Schiedsrichters für die Ansprüche auf Entschädigung für die in den Vereinigten Staaten während des Krieges beschlagnahmten deutschen Schiffe, Patente und Radiostationen (soweit unter den Bestimmungen des Freiheitsgesetzes Entschädigungen geltend gemacht werden können) angenommen. Die Frist für die Anmeldung dieser Entschädigungsansprüche läuft am 2. August d. J. ab.

#### Ein Doppelselbstmord.

**Pinneberg, 10. April.** Das in Hasstenber wohnende Ehepaar Kollmer wurde auf dem Boden des von ihm bewohnten Hauses an einem Strick erhängt aufgefunden. Die Ehefrau hatte den Mann, der zum zweiten Male in einer Nervenkuranstalt in Kiel untergebracht worden war, am 4. April von dort abgeholt. Wie die Tat sich abgespielt hat, steht noch nicht fest.

#### Verbindlichkeitsklärung eines Schiedspruchs.

**Bremen, 10. April.** Der am 29. Februar 1928 für die kaufmännischen Angestellten des Baugewerbes im Bezirk Nordwestdeutschland, Kassel und Braunschweig unter dem Vorsitz des vom Reichsarbeitsministers bestellten Schlichters Dr. Bödgers in Bremen gefällte Schiedspruch, der den Vorschlag eines Tarifvertrages und eine Gehaltsregelung enthält, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

#### Keine Kapthaken in Oberschlesien.

**Heuten, 10. April.** Die Meldung ostpreussischer Blätter über den Ausbruch einer Kapthakenquelle auf dem Gelände der Fürstlich Pleßischen Gutsverwaltung stellt sich nach eingehenden Informationen als unrichtig heraus.

#### Schwerer Unfall auf einer Zeche.

**Selskirkchen-Duer, 10. April.** Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich bei den Neubauten auf der Zeche Nordstern. Eine Schachtelmaschine fuhr gegen ein neun Meter hohes Gerüst, auf dem mehrere Maurer beschäftigt waren. Das Gerüst stürzte zusammen und begrub die Arbeiter unter den Trümmern. Ein Maurer war sofort tot, während sein Sohn und ein anderer Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Verletzten fanden Aufnahme im Horster Krankenhaus.

#### Zwei Kinder verbrannt.

**Bregenz (Borarlberg), 10. April.** Am Mittwoch ist das Wohnhaus mit Stall des Rudolf Baber in Langenee vollständig niedergebrannt. Der zehn Jahre alte Sohn und die dreizehn Jahre alte Tochter wurden hierbei ein Opfer der Flammen. Der Schaden beträgt 100 000 Schilling.

#### Das Verfahren gegen die estnischen Autonomisten.

**Paris, 10. April.** Wie Havas aus Kollmar berichtet, sind die fünfzehn in Haft befindlichen Autonomisten, gegen die die Anklagekammer dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend Anklage erhoben hat, aus dem Gefängnis von Mülhausen nach dem Gefängnis von Kollmar übergeführt worden.

#### Ein Faustschlag gegen Minister Tardieu.

**Paris, 10. April.** In einer Wahlversammlung in Belfort erhielt gestern Abend Minister Tardieu vor seinem Gegenkandidaten, dem radikalen Abgeordneten Millet, einen Faustschlag ins Gesicht, der sein Augenglas zertrümmerte. Tardieu hat Strafantrag gestellt.

#### Ein Moskauer Arzt Opfer seiner wissenschaftlichen Forschungen.

**Moskau, 10. April.** Alexander Bogdanoff, Direktor des Staatlichen Forschungsinstituts für Bluttransfusion, starb durch Intoxikation infolge eines an sich selbst vorgenommenen mißglückten Bluttransfusionsversuches.

#### Mercedes Gleise.

**Madrid, 10. April.** Die englische Schwimmerin Mercedes Gleise, der es gelungen ist, die Meerenge von Gibraltar zu durchschwimmen, ist in Madrid eingetroffen und hat sich nach kurzem Aufenthalt von hier nach Paris begeben.

#### Mord und Selbstmordversuch.

**Thum i. C., 10. 4.** Gestern mittag tötete der 29 Jahre alte Fabrikarbeiter Rud. Lind aus Ehrenfriedersdorf die hier von ihrem Manne getrennt lebende 42 jährige Frau Weisbach, vermutlich gewesene Rohbach geb. Förster in ihrer Wohnung durch Kopf- und Brustschüsse. Der Täter richtete darauf die Waffe gegen sich selbst und jagte sich einige nicht lebensgefährliche Verletzungen an Kopf und Brust zu. Er wurde in die Krankenanstalt überführt. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Lind die Tat aus Rache für eine von Frau Weisbach gegen ihn erstattete Strafanzeige wegen Notzucht begangen haben.

**Neue Erdstöße in Smerna.** — 2000 Gebäude zerstört. London, 10. 4. Wie aus Konstantinopel berichtet wird, sind durch weitere Erdbeben in Smerna etwa 2000 Gebäude in den Dörfern rund um Smerna zerstört worden. Unter der Bevölkerung ist eine Panik ausgebrochen. Verluste an Menschenleben werden bisher nicht gemeldet.

**13 Kinder aus Todesgefahr gerettet.**  
**Stockholm, 9. 4.** Am Ostersonntag bestiegen 13 Schulkinder den Gipfel des „Areskutan“, einer der höchsten Berge Nordschwedens, als sie in der Dunkelheit von einem Schneesturm überrascht wurden, der ihnen die Rückkehr unmöglich machte. In den nahe gelegenen Hotels von Ares (Sämtland) wurden sämtliche Osterfestlichkeiten abgebrochen, als die Nachricht von der den Kindern drohenden Gefahr eintraf. Einer sofort entsandten Abordnung von Artillerieoffizieren gelang es nach vielen Mühen, sämtliche Kinder außer Lebensgefahr zu bringen.

**Ein angetrunkenen Franzose erschießt zwei Deutsche.**  
**Neunkirchen, 10. 4.** Wie die Neunkirchner Zeitung meldet, erfolgte in Namborn am Sonnabend Abend ein angetrunkenen französischer Zollbeamter zwei junge Deutsche und verbarrikadierte sich darauf in seiner Wohnung, wo er von deutschen Landjägern belagert wurde. Er gab darauf etwa 80 Schüsse auf die Straße ab, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Schließlich zündete er sein Bett an und erschoss sich selbst.

**Großes Schadenfeuer in München.**  
**München, 9. 4.** Am Ostersonntag früh gegen 1/4 Uhr entstand in einem Wirtschaftsgebäude an der Landsberger Straße in München ein Großfeuer, das in kurzer Zeit das ganze Gebäude ergriff und die Bewohner mehrerer Wohnungen in große Gefahr brachte. Die Feuerwehr arbeitete mit 15 Schlauchanlagen und rettete aus dem ersten Stockwerk des Gebäudes vier Frauen und einen Säugling durch das Fenster. Der Brandschaden ist bedeutend, die Brandursache unbekannt.

**König Aman Allah in Berlin.**  
**Berlin, 9. 4.** König Aman Allah traf heute morgen mit dem jahresplanmäßigen Zug von Paris kommend in Berlin ein und begab sich sofort zur albanischen Gesandtschaft, wo er während seines Aufenthaltes Wohnung nehmen wird.

**Vor dem Rücktritt der rumänischen Regierung.**  
**Bukarest, 10. 4.** In einer Versammlung in Craiova erklärte General Averescu, daß der Rücktritt der Regierung als bevorstehend angesehen werden könne.

**Zwei Todesopfer eines Motorradsturzes.**  
**Berlin, 10. 4.** Wie die Vossische Zeitung aus München berichtet, haben die Täter Motorportage mit dem Todessturz eines der besten bayerischen Seitenwagenfahrer Karl Imholz und seines Begleiters einen frühzeitigen Abbruch erfahren.

**Sturzwelkenverwüstung auf der Leviathan.**  
**London, 10. 4.** Der größte Ozeandampfer der Welt „Leviathan“, die frühere „Vaterland“, traf gestern nach einer stürmischen Überfahrt in New York ein. Am Donnerstag zerstörte eine riesige Welle die Scheinwerfer des Vorderdecks etwa 30 Meter über der Wasserlinie und brach mit ungeheurer Gewalt nach dem Vordertell des Schiffes durch. Rettungsboote wurden zerstört und Ventilatoren verbogen. Das Wasser drang in die Wohnräume der Besatzung und der Passagiere der 3. Klasse ein.

**Sport und Spiel.**  
**A. L. V. 1. gegen Weißer Hirsch Meister 10:1 (3:1).**  
Zum Gesellschaftsspiel hatte sich der A. L. V. Dippoldiswalde Weißer Hirsch Meister eingeladen. Das Spiel zeigte keinen Klassenunterschied zwischen den zwei Mannschaften; es war nämlich ein offener Kampf. Die A. L. V. Elf bildete diesmal wieder ein geschlossenes Ganze und der Erfolg blieb auch nicht aus. Die Einzelkämpfer gingen sofort in Führung und behaupteten dieselbe auch bis zum Schluß. In der ersten Spielhälfte erzielten die A. L. V. drei und die Gäste ein Tor. In der zweiten Spielhälfte erzielten die Dippoldiswalder die Torzahl auf 10, während die Gäste, die übrigens mit Erfolg spielten, bei dem wohlverdienten Ehrentreffer blieben.

**Schnell und sauber**  
Nur noch erhalten Sie Ihre Garderoben chemisch gereinigt oder gefärbt  
Dippoldiswalder Dampfzweckerei und chemische Waschanstalt  
**Max Grünwald**  
Färbereimeister  
Eigene Plisseepresserei  
Annahme für Höckendorf: Herr Kaufmann Emil Kohl

**Saatkartoffeln**  
Böhms allerfrühestes Gelbe — Lembles Industrie, anerl. ält. Nachb. Wobrows Preußen, anerl. ält. Nachb. (Lebsteif) v. Rameses  
**Jäckel, Dippoldiswalde**

**MÄRKESCH**  
WÄSCHT U. PLÄTTET HERREN-WÄSCHE  
Annahme Dippoldiswalde: Wilhelm Gottschalk, Obertorplatz 147  
Schmiedeberg: Aug. verm. Preßhauer  
Verstopfte Salat-, Kohl-, rabi- und Blumenkohl- pflanzen empfiehlt **Paul Jhm** Gärtnerei Dippoldiswalde  
Frischen Spinat 4 Pfund 1 Mark bei **B. und Hamann**  
**Drucksachen** aller Art liefert Carl Jehne

Bergwerksbesitzer  
**Hans Marschner**  
**Anny Marschner**  
verw. Woraczek, geb. Rabe  
zeigen ihre am Ostersonntag stattgefundene Vermählung höflich an  
Teplitz-Schönau, Mozartstraße 2

**Stadt-Kaffee**  
Dippoldiswalde  
Heute, 3. Feiertag, ab 5 Uhr bis 1 Uhr  
**Tanz-Tee**

Sie kennt den Nutzen, darum nimmt sie **Henko!**  
Als kluge und wirtschaftlich denkende Hausfrau interessiert es Sie doch sicher, zu wissen, wie auch Sie diesen Nutzen erzielen können. Am Abend vor dem Wäsche tag weicht man die Wäsche in kalter Henkoldung ein. Über Nacht lockert Henko dann behutsam allen Schmutz.  
Henko, Henkels bewährtes Einweichmittel, macht das lästige Vorwässchen der Wäsche überflüssig. Darin liegt ein außerordentlicher Vorteil, den Henko bietet.  
**Wer Henko braucht! wäscht billig!**

**Sächs. Militärverein Dippoldiswalde (Frauengruppe)**  
Mittwoch, 11. April, 8 Uhr abends „Goldene Sonne“  
**Zusammenkunft**  
Der Vorstand  
**Frauen-Sparverein**  
Morgen Mittwoch Schützenhaus  
Gebrauchter **Kindertwagen** (Brennador) gelb, wie neu, billig zu verkaufen Markt 81 I  
Ein gut erhaltenes **Sofa**  
auch als **Schlafsofa** zu stellen und ein **Kirschbaum-Schreibsekretär** ist preiswert zu verkaufen Sadergasse 37 pt. rechts  
**Gumm-Artikel** großes Lager  
**Elefanten-Drogerie**  
**Salat- und Kohlrabipflanzen** emp. lehrt Gärtnerei  
**Martin Philipp**  
Borax in Padu-gen und Isst  
**Elefanten-Drogerie**

**Milchverandscheine**  
druckt  
**Buchdruckerei Carl Jehne**

**Saatkartoffeln**  
Böhms allerfrühestes Gelbe, anerl. I. Abjaat Industrie, anerl. II. Abjaat empfiehlt ab Lager  
**Hugo Rahnefeld G. m. b. H.**

## Chronik des Tages.

Das bereits für den 1. April angekündigte Replément im auswärtigen Dienst des Reiches ist nunmehr offiziell bekanntgegeben worden.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler will seit einigen Tagen in Rom und wird dort eine Begegnung mit Barler Gilbert haben.

Die deutschen Zeitungen in Eupen-Malmedy heißen in einem in Form eines Offenen Briefes gelaufenen Osterwunsch die „Abstimmung“ von 1920 und fordern eine neue und freie Abstimmung.

Durch einen Brand in der Petroleum-Raffinerie der Standard Oil Company im Hafen von Havana sind unermessliche Werte vernichtet worden.

Anfolge eines Kohrbruchs drang in Laeken das Wasser in zwei Wohnhäuser, wodurch eine vierköpfige Familie den Tod fand.

Niß Gleibe hat die Meerenge von Gibraltar durchschwommen.

Am 400. Todestage Albrecht Dürers haben im Reich und in seiner Vaterstadt Nürnberg erhebende Gedenkfeiern stattgefunden.

Das preussische Ministerium hat dem zu lebenslänglichen Zuchthaus verurteilten Hilfsgegendarm Dujardin eine Strafmilderung von einem Jahre zur Betreibung des Wiedererwerbungsverfahrens gewährt.

Alexander Juboff hat die Einreiseerlaubnis für Rumänien erhalten. Er soll bereits abgereist sein.

## Der Diplomatenhub vollzogen.

Umfangreiche Veränderungen im auswärtigen Dienst des Deutschen Reiches.

Die bereits für den 1. April angekündigten Veränderungen im auswärtigen Dienst des Deutschen Reiches sind nunmehr erfolgt. Es handelt sich um zahlreiche Neuernennungen und Versetzungen von Gesandten, ferner um Versetzungen in den einwöchigen Ruhestand. In einer amtlichen Mitteilung über den Diplomatenhub heißt es:

Es wurden ernannt: zum Gesandten in Peking: der Vorkassier in Tokio Dr. von Borck; zum Gesandten in Buenos Aires: der Gesandte in Brüssel Dr. von Keller; zum Gesandten in Brüssel: der Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt Dr. Horstmann; zum Gesandten in Santiago: der Gesandte in Belgrad Dr. Döhlhausen; zum Gesandten in Belgrad: der Gesandte in Riga Dr. Koecker; zum Gesandten in Riga: der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Stieve; zum Gesandten in Reval: der Generalkonsul in Barcelona Dr. Schroeter; zum Generalkonsul in Barcelona: der Wirkliche Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. Sobrit; zum Gesandten in Oslo: der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt Dr. Wallroth; zum Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt: der Ministerialdirigent im Auswärtigen Amt Dr. von Dirken;

zum Gesandten in Quito (Ecuador), der Generalkonsul in Memel Dr. Mudra; zum Generalkonsul in Memel: der Konsul in Göttingen Dr. Maeh; zum Konsul in Göttingen: der Konsul in Porto Alegre Dr. Dachshardt; zum Konsul in Porto Alegre: der Konsul in Czernowitz Dr. Wahlbed; zum Konsul in Czernowitz: der Konsul im Auswärtigen Amt Dr. Zrubba; zum Generalkonsul in San Francisco: der Generalkonsul z. D. Dr. von Dentig.

Zu Vortragenden Legationsräten im Auswärtigen Amt wurden ernannt: die Legationsräte im Auswärtigen Amt Dr. König, Kraste, Dr. von Kaufmann-Uffer und Oberregierungsrat Dr. Sah.

In den einwöchigen Ruhestand sind versetzt worden: der Gesandte in Peking Dr. Bohé, der Gesandte in Buenos Aires Dr. Gneist, der Gesandte in Santiago Graf von Spee, der Gesandte in Reval Dr. Frank, der Gesandte in Oslo Dr. Romberg, der Gesandte in Quito Dr. Brunow, der Generalkonsul in Marseille Dr. Franou, der Generalkonsul in San Francisco Dr. Hegler und der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt Dr. von Böhnchen.

Der Vorkassier in Tokio Dr. Solf wird auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt werden, aber bis zum Herbst auf seinem Posten verbleiben. In seinem Nachfolger wird der Gesandte in Lissabon Dr. Borsch ernannt werden, an dessen Stelle der Dirigent der Presseabteilung der Reichsregierung Dr. von Baligand treten wird. In seinem Nachfolger ist der Vortragende Legationsrat Dr. von Kaufmann-Uffer bestimmt.

## Eupen-Malmedys Osterwunsch.

Offener Brief an Senator Esser. — Wegen des Anrechts von 1920. — Eine neue, freie Abstimmung unerlässlich!

Die deutschen Zeitungen in den Belgien zugehörigen Kreisen Eupen-Malmedy veröffentlichten einen in Form eines Offenen Briefes an den Senator Esser gelaufenen Osterwunsch. Darin wird einleitend darauf hingewiesen, daß Senator Esser in seiner Interpellation im belgischen Senat eine große Anzahl von Schwierig-

keiten erwähnt hat, die in den annerkierten „Kantonen“ Eupen, Malmedy und St. Vith noch bestehen. Eine wichtige Frage habe er jedoch nicht berührt, ob schon sie für alle bestehenden Schwierigkeiten von größter grundsätzlicher Bedeutung ist: die Abstimmungsfrage! Danach heißt es:

Es ist nicht nötig, Ihnen als einem Eupen-Malmedyer, der im politischen Leben steht, die „Abstimmung“ von 1920 nochmals zu kennzeichnen. Sie wissen, daß dieselbe trotz aller gegenteiligen amtlichen Behauptungen das Zerstückeln einer unbeeinträchtigten und christlichen Volksbestimmung war.

Die Abstimmungsfrage ist eine Rechtsfrage, auf deren Lösung freier Wille, unabhängig von allen Kultur- und Wirtschaftsangelegenheiten, die Eupen-Malmedyer ein unverlierbares Recht haben. Seit 1920 ist ungezählte Male, in der Presse, in Druckwerken, in Versammlungen, in der Kammer usw. eine freie Abstimmung verlangt worden. Die Eupen-Malmedyer Bevölkerung ohne Unterschied der Partei hat ein begriffliches Interesse daran, zu wissen, wie der einzige einheimische Parlamentsvertreter der Kanton sich zu dieser wichtigen Frage stellt. Da Sie, Herr Senator, dieselbe in Ihrer eingangs erwähnten Interpellation nicht zur Sprache brachten, bittet die unterzeichnete Presse von Eupen-Malmedy um eine Erklärung darüber, ob auch Sie die Abstimmung von 1920 für ungerichtet und eine neue daher für erforderlich halten.

Damit hat die Presse der altdeutschen Grenzkreise Eupen-Malmedy erneut einhellig zum Ausdruck gebracht, daß die Bevölkerung dieses Gebietes sich mit der ihr angetanen Gewalt nicht abfinden wird.

Eupen-Malmedy ist deutsch, bleibt deutsch, und will zu Deutschland zurück! Um diese Tatsache wird Belgien nicht herumkommen, es mag sich sträuben, es mag abgern, aber es wird schließlich doch eine neue, freie Abstimmung gewähren müssen, und darüber, wie diese ausfällt, wird man bereits heute nicht mehr im Zweifel sein. Bedauerlicherweise haben sich die Pläne, die vor Jahren verfolgt wurden, und die Eupen-Malmedy wieder mit dem Reich vereinigen sollten, zerfallen. Das bildet nur eine Epitaphie. Die Eupen-Malmedy-Frage ist damit nicht aus der Welt geschafft, und sie kann nur dadurch gelöst werden, daß der Wille der Bevölkerung respektiert und Eupen-Malmedy mit dem Deutschen Reich wieder vereinigt wird!

## Minister Dr. Köhler in Rom.

Begegnung mit dem Generalagenten für die Reparationszahlungen.

Die Presse schenkt dem Ostaufenthalt Barler Gilberts in Rom nach wie vor große Beachtung, und das umso mehr, als inzwischen noch bekannt geworden ist, daß auch der deutsche Finanzminister seit einigen Tagen in Rom weilte. Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, gilt als selbstverständlich, daß Reichsfinanzminister Dr. Köhler in Rom auch mit Barler Gilbert eine Begegnung haben wird, wenn der Besuch Köhlers in Rom auch nicht lediglich diesem Zweck dient. Ueber die Einzelheiten der von Barler Gilbert gepflogenen reparationspolitischen Besprechungen wird nach wie vor Stillschweigen bewahrt. Barler Gilbert selbst gibt zwar zu, auch mit Graf Boly, dem italienischen Finanzminister, verhandelt zu haben, vertritt die Öffentlichkeit im übrigen aber bis zu dem Zeitpunkt, wo die Verhandlungen abgeschlossen sind.

## Zwei Dieseldampfer für das Reparationskonto.

Hamburg, 10. April. Der auf der hiesigen Werft auf Rechnung des französischen Reparationskontos gebaute 2200 Tonnen große Fischdampfer „Sergent Bourne“ hat die Ausreise nach St. Malo angetreten. Ein zweiter Dampfer ist noch im Bau. Die Dampfer haben eine Länge von je 65 Meter, eine Stundengeschwindigkeit von 10 1/2 Meilen und eine 800-PS-Maschine; sie gehören zu den größten Fischdampfern der Welt.

## Seitweiser Erfolg der Tanagerkonferenz.

Neue Verhandlungen über die von Mussolini gestellten Forderungen.

Die Tanagerkonferenz in Paris hat einen teilweisen Erfolg zu verzeichnen. In einer amtlichen Mitteilung über den Stand der Verhandlungen heißt es:

Die englischen, spanischen, französischen und italienischen Sachverständigen haben die Ausarbeitung der Maßnahmen abgeschlossen, die in Ausführung des französisch-spanischen Tanagerabkommens zu ergreifen sein werden. Die Einigung erfolgte einstimmig. Die Prüfung der von der italienischen Regierung in Verbindung mit dem eventuellen Beitritt Italiens zum Tanagerstatut vorgebrachten Forderungen wird nach Ostern in Angriff genommen werden.

Wie verlautet, fordert Italien St. und Stimme im Municipalarat, in der Polizeiverwaltung, in der Leitung der internationalen Genzarie und in den Gerichten unter Verzicht auf die Forderung nach Kapitulationen für die italienischen Staatsangehörigen.

## Großfeuer in Havanna.

Ueber zwei Millionen Dollar Sachschaden entstanden! Aus Havanna werden nähere Einzelheiten über ein schweres Schadenfeuer gemeldet, das in der Petroleum-Raffinerie der Standard Oil Company in Regla gegenüber Havanna ausbrach und erst nach tagelangen Anstrengungen gelöscht werden konnte. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, sind von den 102 mit einem Kostenaufwand von 15 Millionen Dollar errichteten Hochöfen 11 vom Feuer zerstört. Es erfolgten mehrere

### Explosionen!

Die Einwohner flüchteten sich an Bord des im Hafen liegenden Schlachtschiffes „Wyoming“ und des kubanischen Kriegsschiffes „Cuba“. Da auch der Hafen von dichten Rauchmassen erfüllt war, setzten die Kriegsschiffe ihre Scheinwerfer in Tätigkeit, um den Booten der Flüchtigen den Weg zu weisen. Da weitere Explosionen drohten, und die flammenden Oelmengen sich auf dem Wasserpiegel des Hafens auszubreiten begannen, mußten die in der Nähe des Brandplatzes liegenden Schiffe ihre Ankerplätze weiter hinaus verlegen.

80 Personen wurden verletzt, darunter 11 Mann trotz des Linienchiffes „Wyoming“, dessen Mannschaft sich an der Bekämpfung des Brandes beteiligt hatte. Der Sachschaden wird auf 2 Millionen Dollar geschätzt.

## Ein ostpreussisches Dorf in Flammen.

Großherzogswalde zu vier Fünfteln vom Feuer vernichtet!

Ein gewaltiges Feuer vernichtete vier Fünftel des Dorfes Großherzogswalde bei Deutsch-Chlan. Es brach gegen 11 Uhr vormittags im Schweineschlachthaus des Grafen Schönberg gehörenden Gutes infolge Funkenauswurfs des Kartoffeldampfers aus. Begünstigt von heftigem Südweststurm gewann es rasch an Ausdehnung. In kaum vierzig Minuten stand fast das ganze Dorf in Flammen. Bei unvermindert anhaltendem Sturm und dem heftigen Funkenflug waren die Wehren machtlos. Gegen Abend ließ der Sturm nach, so daß man endlich des Feuers Herr werden konnte. Niedergebrannt sind 18 Gebäude, darunter 8 Familienwohnhäuser, ferner Stallungen, Scheider, Werkstätten usw. Auf dem Gute des Grafen Schönberg wurde allein für 60 000 Mark Saatgut vernichtet! Ein Brandmeister rettete unter Lebensgefahr ein Kind aus einem brennenden Hause.

### Schadenfeuer in Schlesien.

In der Wirtschaft des Landwirts Zeldler in Ottendorf (Kreis Bunzlau) brach aus bisher noch unangelegter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit auf sämtliche Gebäude übergriff. Das Wohnhaus und zwei Scheunen brannten vollständig nieder. Durch einen einstürzenden Giebel wurden mehrere Personen verschüttet. Die beiden Feuerwehrleute sahen aus Posen und Kloppe aus Ottendorf wurden schwer verletzt bestimmungslos unter den Trümmern hervorgezogen und in das Bunzlauer Krankenhaus geschafft. Der Besitzer ist nur niedrig verletzt. Am Brandorte waren zahlreiche Feuerwehren tätig.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 10. April 1928.

Die Mitglieder des Reichskabinetts verbrachten die Osterfeiertage größtenteils im Urlaub außerhalb Berlins. In der Reichshauptstadt waren lediglich Reichsminister Dr. Marx und die Minister Dr. Stresemann und Dr. Schädel zurückgeblieben.

Verleihung der Silbernen Staatsmedaille an Frau Dr. Lange. In Vertretung des preussischen Kultusministers überreichte Staatssekretär Dr. Lammers dem demokratischen Führerin Frau Helene Lange anlässlich ihres 80. Geburtstages am 9. April die Silberne Staatsmedaille für Verdienste um den Staat. Staatssekretär Dr. Lammers hob dabei die besonderen Verdienste der Gefeierten um die Frauenbildung hervor.

Bürgermeister Neumann-Lübke †. Im Alter von 62 Jahren starb in Lübeck an den Folgen eines Schlaganfalls der frühere Bürgermeister Neumann. Der Rücktritt Neumanns erfolgte kurz vor der 700-Jahrfeier Lübecks und hing mit der Claß-Affäre zusammen.

Die Wahlparole des Stahlhelms. Das Bundesamt des Stahlhelms veröffentlicht zu den bevorstehenden Wahlen folgende Wahlparole: „1. Jeder Stahlhelmkamerad hat die Pflicht, zu wählen; 2. Jeder Stahlhelmkamerad hat die Pflicht, in erster Linie einem Stahlhelmkameraden seine Stimme zu geben und für diesen Wahlhilfe in jeder Weise zu leisten; 3. Ausführendbestimmungen werden von den Führern der Landesverbände und selbständigen Gaue erlassen.“

## Rundschau im Ausland.

Die vor einigen Tagen verhängte Sperrung der südspanisch-albanischen Grenze ist wieder aufgehoben worden. Der französische Vorkassier in Washington, Claubel, hatte eine Unterredung mit Staatssekretär Kellogg.

### Neue polnische Aktionen gegen Galizien.

Der nationalistische polnische Westmarkenverein veranlaßte in den letzten Tagen zahlreiche Kundgebungen in Bannern, die sich sämtlich gegen den Präsidenten der Gemischten Kommission, Galonder, richteten. Damit nimmt die Dege gegen den unparteilichen Präsidenten ihren Fortgang. Deutsche Zeitungen in Polen, die diese Dege gebührend brandmarken, werden beschlagnahmt, so dieser Tage der deutsch-sozialistische „Volkswille“ in Katowitz, der die polnischen Kundgebungen gegen Galonder mit berechtigter Schärfe kritisiert hatte.

### Wolgadeutscher Tag in Moskau.

Auf der Tagung des Allrussischen Volksgenossenschafts in Moskau erstattete der Präsident des wolgadeutschen Volkstekommissariats, Wilhelm Kurz, einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der wolgadeutschen Republik. Mit besonderer Genugtung wurde auf das große Interesse Deutschlands und Amerikas hingewiesen.

### Americas ältester Politiker gestorben.

New York, 10. April. Chauncey M. Depew, der Präsident der New York Central Railroad, in jüngeren Jahren ein einflussreicher republikanischer Politiker, ist an einer Lungenentzündung gestorben. In wenigen Tagen — am 23. April — hätte er sein 94. Lebensjahr vollenden können. Chauncey Depew hat die erstaunliche Entwicklung der Vereinigten Staaten von Lincoln bis Coolidge mitgemacht.

## Zachisches

### Ostachsentagung der Deutsch-Demokratischen Partei.

Am Sonntag, den 15. April, findet in Dresden der Ostachsentag der Deutschen Demokratischen Partei statt, der auch die Kandidatenliste für die Reichstagswahl im Wahlkreis Dresden-Baugen festsetzen wird. An der Spitze wird wieder Reichsminister a. D. Dr. Kütz stehen.

### Staatsbeihilfen für Schwangere.

Auf Grund eines Landtagsbeschlusses hat die sächsische Regierung für schwangere Arbeiterinnen, die Anspruch auf Wochenhilfe nach § 195 a der Reichsversicherungsordnung haben und wegen ihrer Schwangerschaft länger als 6 Wochen vor der Geburt ihre Arbeit niederlegen, 200 000 Reichsmark bereitgestellt. Die Beihilfe beträgt für die 7. und 8. Woche vor der Geburt 1,50 Reichsmark für den Kalendertag und von der 6. Woche bis zur Geburt werden Differenzbeträge, die sich zwischen den Bezügen der Krankentassen und dem Betrage von 1,50 Reichsmark ergeben, für den Kalendertag gewährt. Die Beträge werden von der Krankenkasse nach Beibringung der notwendigen Bescheinigungen ausgezahlt. Die Staatsbeihilfe ist eine vorläufige und wird gezahlt bis die dazu von der Regierung zur Verfügung gestellten 200 000 Reichsmark verbraucht sind.

### Die Kommunisten gegen die Aufwertungsteuer-Einführung.

Dem Landtag ist ein kommunistischer Antrag gegangen, die Regierung zu ersuchen, die Einführung der Aufwertungsteuern vom 30. März 1928 die Aufwertungsteuern-Einführung sofort aufzuheben.

### Landesparteitag der Deutschen Volkspartei.

Sonntag, den 15. April, findet in Leipzig ein Landesparteitag der Deutschen Volkspartei statt, auf dem auch Reichsaussenminister Dr. Stresemann sprechen wird.

### Eingreifen des Reichsarbeitsministers in den sächsischen Metallarbeiterkonflikt?

Wie der „Vorwärts“ wissen will, wird der Reichsarbeitsminister nach Ostern in den Konflikt der sächsischen Metallindustrie eingreifen, um die von den Arbeitgebern zum 12. April angeführte Besatzungssperre sämtlicher sächsischer Metallarbeiter zu verhindern. Von der Aussperrung würden rund 200 000 Personen betroffen.

### Betriebsstilllegungen.

Auch im März hat die Zahl der beim sächsischen Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingereichten Anzeigen über beabsichtigte Stilllegung von Betrieben eine leichte Steigerung erfahren. Die Entwicklung in den ersten drei Monaten des Jahres 1928 zeigt darnach folgendes Bild: Januar 66, Februar 78, März 85 Anzeigen. Die meisten Anzeigen, nämlich 10, sind vom Maschinenbau eingereicht; ihm folgen die Baumwollindustrie mit 8, die Wollindustrie mit 7 Anzeigen.

### Von der landwirtschaftlichen Wanderausstellung in Leipzig.

Die Plätze für Maschinen und Geräte auf dem Gelände der Technischen Messe in Leipzig, wo vom 5. bis 10. Juni die Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft veranstaltet wird, sind restlos vergeben. Eine Schau von 7500 Maschinen und Geräten wird ein lückenloses Bild über den augenblicklichen Stand der Entwicklung der gesamten Landwirtschaftstechnik bieten. Neben der allgemeinen Maschinenschau dürfte besonders der Stand für die „Hauptprüfungen“ und für die „Prüfung neuer Geräte“ am meisten Anziehungskraft auf den Besucher ausüben.

**Dresden.** Der Jahreskadettentag 1928 mit Hauptversammlung wird am 14. April 18 Uhr im ehemaligen Dresdner Kadettenkorps abgehalten.

**Dresden.** Bei der Arbeit schwer verunglückt ist auf dem Reider Güterbahnhof der 26 Jahre alte Beifahrer Herbert Schmolke aus Dresden. Er hatte den Anhängewagen eines Lastkraftwagens, an dem die Bremsen nicht angezogen waren, abgekuppelt. Infolge der abschüssigen Straße setzte sich der Anhänger in Bewegung und Schmolke geriet zwischen beide Wagen, wobei ihm der Brustkorb eingebrückt wurde.

**Dresden.** An der Ecke der Grunauer Straße und Neuen Gasse kam es zu einem eigenartigen Verkehrsunfall. Bei einem Zusammenstoß zwischen einem Personkraftwagen und einem Radfahrer rief dieser mit dem Kopf durch die Glasscheibe des Autos und blieb darin hängen. Der Verunglückte, der ziemlich erhebliche Verletzungen erlitten hat, wurde nach Anlegung eines Notverbandes ins Krankenhaus gebracht.

**Dresden.** Durch seinen Leichtsinns zu Tode gekommen ist ein erst kürzlich nach hier verzogener etwa 30 Jahre alter Mann, der in seiner Wohnung in der Lessingstraße durch Gas vergiftet tot aufgefunden wurde. In Ermangelung eines Gas Schlauchs hatte der Verunglückte einen Wassererschlauch an der Gasleitung angebracht, dieser hielt jedoch nicht dicht und führte so den tödlichen Unfall herbei.

**Dresden.** An der Ausstellung lief ein siebenjähriges Mädchen, die Tochter eines Pfarrers, beim Ueberqueren der Fahrbahn in ein vorüberfahrendes Kraftfahrzeug hinein und wurde mehrfach verletzt. — Vor dem Grundstück Großenhainer Straße 71 fuhr auf bisher noch ungeklärte Weise ein zwölfjähriger Schüler mit seinem Kabe in einen Kraftwagen der Reichsmehr hinein und wurde überfahren. Schwer verletzt wurde er in die Diakonissenanstalt eingeliefert.

**Bischofswerda.** Ein erdichter Block von ungewöhnlicher Größe, im Gewicht von etwa 700 Zentner, ist in einer tiefen Sandgrube aufgefunden worden.

**Strehla.** In seiner Wohnung im Rothschen Stift wurde Polizeioberwachmeister Väsing erschossen aufgefunden. Er hatte sich den tödlichen Schuß mit seiner Dienstpistole selbst beigebracht. Der Grund zur Tat dürfte in ehelichen Zwisten zu suchen sein.

**Leipzig.** Ein verzogener Einbruch wurde auf dem Grundstück Kaiserin-Auauka-Straße 64

libt. Die Einbrecher gelangten von einem Nachbargrundstück über Laufbretter in das Gebäude, kletterten durch die Dachluke ein und stahlen mehrere Wäschekleider. Mit Hilfe der Wäschekleider ließen sie sich an Abfallrohren bis zum dritten Stock herab und drangen in die Wohnung ein. Unter Mitnahme von 30 Mark Bargeld, das sie in der Küche der Wohnung aufgefunden hatten, kletterten die Einbrecher über die Dächer, nachdem sie die Bewohner durch Anbrennen des elektrischen Lichts aus dem Schlafe geweckt hatten.

**Wittenberg.** Hier ist ein vierter Fall von Meindickarra zu verzeichnen. Innerhalb von 24 Stunden erlag ein Mädchen im Alter von 15 Jahren dieser unheimlichen Krankheit.

**Johanngeorgenstadt.** Sämtliche, in der Glas- und Handschuhindustrie beschäftigten Lederarbeiter, Handschuhmacher und Näherinnen, nahezu 2000 an der Zahl, sind in den Streik getreten. Auch die Heimarbeit ruht.

**Planen i. Vogtl.** Hier fand eine öffentliche Einwohnerversammlung statt, die sich mit der Frage des Ausbaues der Grauer Tropfsteinhöhle resp. mit der Finanzierung dieses Vorhabens beschäftigte. Es wurde beschlossen, die notwendigen Mittel aus der Gemeinde selbst aufzubringen. Einige Beiträge wurden bereits aus der Versammlung selbst gezeichnet.

**Adorf.** In dem benachbarten Bergen brach im Wohnhaus von Erwin Strobel ein Brand aus, dem das Haus und die einige Meter davon entfernte Scheune zum Opfer fielen. Es konnte so gut wie nichts gerettet werden, da sich der Eigentümer und seine Familie zur Zeit des Brandes auf dem Felde befanden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

## Ausflug.

Das Gelächter der Ostergloden ist verstummt. Mit ehernem Munde haben sie jubelnd allen, die es hören wollten, verkündet die Auferstehung des Erbsäers, der für die Menschheit gestorben ist, um sie zu erlösen, haben denen, die guten Willens sind, die trostreiche Gewissheit einer inneren, glücklichen Zufriedenheit gebracht, die das Leben leichter ertragen läßt mit seinen Widerwärtigkeiten. Bei diesen Menschen schwingen die Gloden töne nach, schwingen und klingen nach das ganze Jahr hindurch, bis mit dem ersten Tage der nächsten Karwoche neue Beschaulichkeit und erneutes ernstes Sinnen einzieht in ihre Herzen.

Wer den Trost, den Glodenklänge gebracht, begriffen hat, dem hat er auch die rechte und begründete Veranlassung gegeben, auch nach außen hin sich zu freuen, die Sorgen des Alltags zu vergessen, wo es das Wetter gestattete, hinauszupilgern in den herrlichen Gottesdom der Natur, oder zu reifen, soweit es die Briefstafel gestattete. Und viele, gar viele, teilten ihre innere Freude mit der Freude, die aus blauen Kinder-Augen blühte, wenn der Osterhase sie je nach feiner Laune bedacht hat. Die Kleinen, wenn sie noch nicht angefaßt sind von dem Modergeruch moderner Zeitauffassungen, noch nicht angesteckt vom glückvernichtenden Großstadtegeist, sind ja so dankbar auch für die kleinste Gabe, die das Fest ihnen brachte. Und so konnte man freudestrahlende Gesichter sehen überall in den guten Familien, Lachen und Frohsinn bei den Jungen, Lachen und Frohsinn bei den Alten, die Freude über das Osterfest und seine Gaben!

Freilich manchem unserer Kleinen ist der reichlich gedeckte Tisch, sind all die vielen kleinen und großen Käsekeren, sind die Osterkeren nicht immer gut bekommen. Auch manchem Großen nicht. Aber das macht gar nichts. Solche Unpäßlichkeiten sind jetzt vorüber, oder sie gehen in den nächsten Tagen vorüber, ohne ernste Dinge zu hinterlassen. Was aber bleibt bei den Kleinen, das ist die dankbare Erinnerung an dieses Osterfest, dessen baldige Wiederkehr sie sehnsüchtig herbeiwünschen, denn sie lieben nicht das Alltagsleben in ihrem Herzen, sie wollen viel, viel Sonne haben. Und wer von uns Großen mit ganzer Seele das Osterfest erlebt, dem geht's genau so, der wird nicht in des Wortes erster Bedeutung, der geht, Osterkeren in Herzen, weiter den Weg durchs Leben. Das möge sein des Osterfestes Ausklang!

## Deutschland ehrt Dürer.

Flaggen auf Halbmast. — Am Grabe Dürers.

Zum 400. Todestage des großen deutschen Meisters Albrecht Dürer hatte seine Vaterstadt Nürnberg auf dem Rathaus Halbmast gesetzt. Am Grabe des Künstlers fand eine Gedächtnisfeier statt. Der bis in die späten Abendstunden dauernde Vorbeimarsch der langen Reihe der Besucher gab einen außerordentlichen würdevoll feierlichen Eindruck.

### Im Reichstage.

Im festlich geschmückten Plenarsitzungsaal des Reichstages fand eine von der Geseilschaft für deutsches Schrifttum veranstaltete Dürerfeier statt, an der sich etwa 30 Vereinigungen beteiligten. Nach einigen Chorgesängen schiederte Dr. Hermann Christmans das Wirken und Schaffen des Künstlers, der die Stimme der Seele unseres Volkes gewesen sei. Darauf hielt Dr. h. c. Wilhelm Schäfer die Festrede, in der er einen Ueberblick über den künstlerischen Werdegang und das Schaffen Dürers gab. Er schloß mit der Mahnung, den großen Meister, den Führer und Träger der deutschen Kunst nicht nur zu feiern, sondern auch Hüter seines echten deutschen Wesens und seiner Schätze zu sein.

### Ein Fehlurteil?

Ein zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilter beurlaubt.

Das Preussische Justizministerium hat den ehemaligen Hilfsgendarmen Dujardin, der im Jahre 1919 wegen Ermordung des Gutsbesizers Jaquet vom Insterburger Schwurgericht zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war, für die Dauer von einem Jahr aus der Strafkast beurlaubt, um ihm Gelegenheit zu geben, das Wiederannahmeverfahren frei und ungehindert zu betreiben.

Dujardin hat sich während der neun Jahre, die er bis jetzt im Zuchthaus verbracht, mit Hilfe seines Verteidigers, beständig bemüht, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Zwei dahingehende Anträge waren vom Landgericht abgelehnt worden. Der Verteidiger wandte sich an das Preussische Innenministerium, das die Akten einforderte und sie durch den kriminalistischen Sachbearbeiter des Ministeriums besichtigen ließ. Dieser legte dar, daß im Ermittlungsverfahren, das durch das ländliche Amtsgericht vorgenommen worden war, grobe Unzulänglichkeiten und Fehler begangen worden seien, und daß unzweifelhaft ein Fehlurteil vorliege. Auf Grund dieses Gutachtens hat das Justizministerium unter erstmaliger Abweichung von der bisherigen Praxis die Strafaussetzung verfügt.

## Aus Stadt und Land.

**Von einem Irrsinnigen aus dem Zuge geworfen.** Zwischen den Stationen Thron und Ludwigsfelde auf der Strecke von Trebbin nach Berlin wurde der Wärter David von der Landespostverwaltung vom Geisteskranken Meins, der wegen epileptischer Anfälle in die Pflegeanstalt übergeführt werden sollte, aus dem fahrenden Zuge geworfen. Der Wärter erlitt schwere Verletzungen und wurde nach Berlin transportiert. Der Kranke sprang aus dem Zuge, floh und konnte bisher nicht wieder ergriffen werden.

**Unter schwerem Verdacht.** Der Besitzer der Friedemoster Dampfmühle bei Slogau, Utermühl, ist in Haft genommen worden, da er verdächtig ist, die mit 350 000 Mark verbriefte Dampfmühle seinerzeit in Brand gesteckt zu haben. Utermühl war zur Zeit des Brandes in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis. Gleich nach dem Brande wurden er und sein Schwager der vorsätzlichen Brandstiftung bezichtigt und verhaftet; nach längerer Untersuchung wurde jedoch das Verfahren eingestellt, weil ein Müller unter Eid aus sagte, daß der Brand durch Kurzschluß entstanden wäre. Der Müller hat sich inzwischen selbst des Meineides bezichtigt, woraufhin die abermalige Verhaftung Utermühls erfolgte.

**Der rasende Tod.** Auf der Chaussee von Goldberg nach Reudorf in Schlesien ereignete sich ein schweres Motorabsturz. In einer leichten Kurve fuhr ein Motorabfahrer gegen einen Baum. Sein Mitfahrer wurde durch die Wucht des Anpralles mit dem Kopf gegen den Baum geschleudert, er blieb mit zer splittertem Schädel liegen. Der Verunglückte hinterließ eine Frau mit zehn Kindern. Der Fahrer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und Handverletzungen; er wurde ins Krankenhaus in Goldberg eingeliefert.

**Tödlicher Flugzeugabsturz.** Auf dem Flugplatz Rüstingen-Wilhelmshaven ereignete sich ein schweres Flugunglück. Der Pilot Robert Müller stieg mit einer neuen Fokkermaschine auf. Er war kurze Zeit in der Luft und nur knapp 100 Meter hoch, als das Flugzeug plötzlich abstürzte. Die Maschine sank mit der Spitze in die Erde und begrub den Piloten unter sich, der schwer verletzt geborgen wurde, aber bereits nach kurzer Zeit starb. Müller war Geschäftsführer der Luftverkehrs-Gesellschaft Rüstingen-Wilhelmshaven.

**Vier Tote durch einen Brand des Gasrohr.** In Nachen plagte in der Nacht ein großes Gasrohr. Das Gas drang durch den Keller in das Haus Wiesenstraße 5 ein und verperrte den in den oberen Stockwerken wohnenden Familien den Ausweg. Ueber zwei mechanische Kellern wurden mehrere Personen ins Freie geschafft. Vier Personen haben schwere Gasvergiftungen erlitten. — Wie sich erst in den Morgenstunden herausstellte, ist das Gas auch in ein Haus, das dem zunächst betroffenen Haus gegenüberliegt, eingedrungen. Hier fand man eine vierköpfige Familie, Vater, Mutter und zwei Töchter im Alter von 18 und 20 Jahren, tot auf. Der Vater muß den eindringenden Gasgeruch noch wahrgenommen haben, denn er war in das Schlafzimmer seiner Kinder gegangen, um sie zu retten, und war dort mit einem Mädchen auf dem Arm zusammengebrochen.

**Endlich erwischt.** In Mödling bei Wien wurde der Bulgare Simon Bureff als der jahrelang gesuchte technische Leiter einer internationalen Bande von Banknotenfälschern, die sich im Jahre 1925 mit der Herstellung falscher Hundertdollarnoten und 5000 Lewa-Roten befaßt hatte, verhaftet. Während damals 30 Mitglieder der Bande festgenommen werden konnten, gelang es Bureff, zu entkommen. In Berlin hat er sich vor einigen Jahren mit Teppichhandel befaßt. Später hat er nach seinen Angaben verschiedene Reisen nach Italien, der Türkei und Griechenland unternommen. In letzter Zeit hielt Bureff sich unter falschem Namen in Mödling auf.

**Eine italienische Schiffsbesatzung verhaftet.** Der in Palermo aus Neapel eingetroffene Dampfer Carnia die Libera Trientina, hatte, wie eine polizeiliche Untersuchung auf blinde Passagiere ergab, 21 Personen an Bord, die ohne Erlaubnis auswandern wollten. Da die Polizeibehörde der Ansicht ist, daß eine so große Anzahl blinder Passagiere nur mit Wissen der Schiffsbesatzung an Bord gelangen konnte, wurde die gesamte Mannschaft, mit Ausnahme des Kapitäns, in Haft genommen.

## Volkswirtschaft.

**Aus den Lohnbewegungen.** In den Bimsbetrieben des Regierungsbezirks Koblenz wurde die Arbeit niedergelegt. — Die zur Beilegung des Lohnstreits im Oberrheinischen Bergbau eingesetzte Schiedskommission hat nach eingehender Erwägung der Forderungen der Arbeitnehmer einen Schiedspruch gefällt. Dieser lehnt das Verlangen nach Lohnserhöhung ab und überweist die Forderungen nach Ausgleich der Löhne zwischen dem Zentral- und dem Sabrevier sowie nach Aufhebung der Strafen für die Ueber-tagearbeiter einem Sonderauschuß zur weiteren Beratung. — In Marseille sind die Arbeiter der Ziegeleibrennerien wegen Lohnstreitigkeiten in den Streik getreten. Die Arbeitgeber haben daraufhin die Betriebe geschlossen und die Arbeiter ausgeperrt. Im ganzen werden 5000 Arbeiter davon betroffen.

## Sport.

22 Das dritte Entscheidungsspiel um die Berliner Handballmeisterschaft der Sportler zwischen Polizei SV. und Deutscher SC. mußte am Karfreitag infolge des spielunfähigen Bodens auf den 15. April verlegt werden. — Die mitteldeutsche Handball-Meisterschaft der Sportlerinnen wurde auch am Karfreitag in Leipzig noch nicht entschieden. Wieder spielten Fortuna Leipzig und Guts Muths Dresden trotz Verlängerung 0:0.

22 Der 15. Kunstturn-Städtekampf zwischen Berlin, Hamburg und Leipzig am Karfreitag in Hamburg wurde von der Hamburger Mannschaft 2500 Punkte vor Berlin 2421 Punkte und Leipzig 2403 Punkte gewonnen. Bester Einzelturner war der Hamburger Bonay 334 P. Hamburg hat die bisher erreichte Höchstpunktzahl, die in diesem Kunstturnkampf erzielt wurde (Berlin 2454 P.), damit überboten.

22 Tragischer Tod eines Motorradfahrers. Wie aus München berichtet wird, ist der Münchener Motorradfahrer Karl Kolmsperger, der bei der U. D. A. C.-Motorrad-Fahrgesellschaft in der Höhe Tatra verunglückte, seinen schweren Verletzungen erlegen.

22 Die Durchschwimmung der Straße von Gibraltar ist Fräulein Mercedes Gleize nach mehreren Versuchen nunmehr gelungen. Frä. Gleize startete morgens 8,30 Uhr von der Insel Palamos (europäische Seite) und erreichte die afrikanische Küste um 9,30 Uhr abends in der Nähe von Leona.

### Fußball-Gesellschaftsspiele.

Hertha-BSC. schlägt Spielb. Fürth 4:1.

22 Der Karfreitag stand im Zeichen der Fußball-Gesellschaftsspiele. Leider litten die Veranstaltungen sehr stark unter dem Regenwetter, das die Spielplätze vielfach grundlos machte. Hertha-BSC. — S. Bg. Fürth trugen am Karfreitag in Berlin ein Fußball-Gesellschaftsspiel aus, das der Berliner Meister mit 4:1 (4:1) gewann. Dabei waren die Fürther häufig überlegen, kombinierten aber zuviel. — Der 1. FC. Neukölln schlug die zu Gast weilende Union-Niederrad mit 7:1, die Kickers verloren gegen Halle 96 mit 2:4, Spanbauer SV. gegen VfL. Merseburg 1:3.

Der vorjährige Fußballmeister 1. FC. Nürnberg kam in Dresden gegen den mitteldeutschen Meisterschaftsfavoriten Dresdener SC. einer Rückspiel-Verpflichtung nach und siegte mit 3:2 (0:0). Trotz des Regenwetters waren etwa 18 000 Zuschauer erschienen.

Hamburger SV. hatte den FC. Brügge zu Gast. Die Belgier enttäuschten und verloren 1:3.

Fortuna-Leipzig siegte gegen VfR. Fürth 4:3, der Leipziger Gaumeister Viktoria spielte gegen Norden-Nordwest-Berlin 3:3.

Das Fußball-Städtepiel Halle-Magdeburg in Halle wurde von den Magdeburgern mit 7:5 gewonnen.

In der Schweiz spielte die Fußballmannschaft des SC. Stuttgart und siegte dort gegen FC. Grenchen mit 1:0.

### Westdeutscher Fußball.

In Düsseldorf gastierten die englischen Amateure South Bank FC. gegen Fortuna und 99-Düsseldorf komb. Die Engländer mußten sich 1:4 recht hoch geschlagen bekennen. Eine Bruchleistung sah man von 1860-München. Die Süddeutschen spielten gegen eine kombinierte Mannschaft SV.

Wadbach-Abtehdter SV. und blieben überlegen 8:1 siegreich. Germania-Elberfeld schlug Strider-Viktoria-Magdeburg 4:1. Rbln-Wülhelm 08 mußte sich Borussia-Worms 1:3 beugen. Sollingen 95 fertigte Gräfrath 3:1 ab, Düsseldorf 04 gewann gegen 1910-Düsseldorf 7:0. Sehr wenig gelate der SC Weimar gegen Borussia-Bladbach. Mit 2:10 geschlagen mußten die Mitteldeutschen abtreten. Werden 08 spielte mit Saath 05-Saarbrücken 2:2 unentschieden. VfR. Leipzig spielte in Kassel gegen eine komb. Mannschaft Heusen 03-Tura und siegte hoch 7:2. Sport-Kassel blieb über Germania-Osterode 6:4 in Front.

### In Süddeutschland

gab es nur ein einziges Spiel, da größtenteils noch das Gesetz vom Fußballspielverbot am Karfreitag in Kraft war. Nur Saarbrücken machte eine Ausnahme. Dort trat eine kombinierte Elf des Saarbezirks gegen Viktoria-Ham. an und siegte 5:1. — Desgleichen waren in Süddeutschland die Fußballspiele polizeilich verboten.

## Sächsische Sportschau.

Die mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.

bringt am 15. April die Vorschulrunde. In Dresden spielt der Dresdner SC. Apolda und in Halle Wacker-Halle gegen Wacker-Gera. Beide Favoriten können also vor heimischem Publikum spielen!

Handballstädtepiel Dresden—Leipzig 10:3.

In Dresden gelangte das Städtepiel der Deutschen Sportbehörde zur Durchführung. Bei regnerischem Wetter waren die Gastgeber jederzeit überlegen und siegten glatt mit 10:3.

Leipzig dritter im Kunstturn-Städtekampf.

Im 15. Städtekampf im Kunstturnen am 6. April in Hamburg, siegte die Hamburger Mannschaft mit 2500 Punkten. An zweiter Stelle folgt Berlin mit 2421 Punkten. Leipzig war etwas vom Mißgeschick verfolgt und wurde dritter mit 2403 Punkten.

Um die mitteldeutsche Frauenhandballmeisterschaft.

Am Karfreitag wurde in Dresden das zweite Entscheidungsspiel um die mitteldeutsche Frauenhandballmeisterschaft ausgetragen. Trotz Verlängerung spielten Fortuna-Leipzig und Guts Muths Dresden erneut unentschieden 0:0. Guts Muths war ausgezeichnet im Sturm, alle Vorstöße scheiterten aber an der Wachsamkeit der Fortuna-Torwächterin.

Fußballergebnisse am Karfreitag.

Dresden: 1. FC. Nürnberg—Dresdner SC. 3:2.  
Leipzig: Sportfreunde—Brandenburg Dresden 10:3, Fortuna—VfR. Fürth 4:3, Norden Nordwest Berlin—Viktoria 3:3, TuB.—PSS. Plauen 4:4, Spielvereinigung—Olympia-Germania 3:2.

Chemnitz: Gauemannschaft Mittelsachsen—Chemnitzer Ballspielclub 5:1.

Meerane: Wacker Leipzig—Meerane 07 2:2.

Weihen: SV. 08 Weihen—Viktoria Frankfurt a. O. 3:3.

Baugen: Rudissa Baugen—FB. 98 Rottbus 6:4.

Jittau: Ballspielclub—Spielvereinigung Dresden 2:4.

Hohenstein-Ernstthal: VfL. Hohenstein—Bayeru Hof 2:4.

### Gedenktafel für den 10. April.

1741 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Oesterreicher bei Mollwitz. — 1755 \* Der Homöopath Samuel Hahnemann in Weissen († 1843). — 1814 Die Briten und Spanier schlagen die Franzosen bei Toulouse. — 1838 \* Der Geschichtsschreiber Gustav Droysen in Berlin († 1908). — 1864 \* Der Komponist Eugen d'Albert in Glasgow. — 1870 \* Der erste Volkskommissar der russischen Sowjetrepublik Wladimir Iljitsch Lenin in Simbirsk († 1924).

Sonne: Ausgang 5,16, Untergang 6,47 Uhr.

Mond: Ausgang —, Untergang 7,36 Uhr.

### Gedenktafel für den 11. April.

1713 Friede von Utrecht: Ende des Spanischen Erbfolgekrieges. — 1806 \* Der Dichter Anastasius Grün (Anton Alexander Graf von Auersperg) in Laibach († 1876). — 1814 Abdankung Napoleons I. in Fontainebleau. — 1835 \* Der Sozialist Ferdinand Lasalle in Breslau († 1864). — 1918 Die Deutschen erstürmen Armentières und Bergvile. — 1921 † Kaiserin Auguste Viktoria in Haus Doorn in Holland (\* 1858).

Sonne: Ausgang 5,14, Untergang 6,49 Uhr.

Mond: Ausgang 12,39, Untergang 8,11 Uhr.

## Handelsteil.

Berlin, den 7. April 1928.

Die Börse blieb heute für den Verkehr geschlossen.

### Schlachtviehmarkt.

(Amtlich) Auftrieb: 817 Rinder (darunter 194 Ochsen, 174 Bullen, 449 Kühe und Färsen), 460 Kälber, 1198 Schafen, 0 Ziegen, 2042 Schweine, 0 Auslandsschweine.

Die Notierungskommission beschloß wegen schwachen Auftriebes und unregelmäßiger Preisbildung von einer Notierung abzusehen.

## Mitteldeutscher Rundfunk.

Mittwoch, 11. April.

16.30—17.50: Für die Jugend. 1. Das Märchen vom König Rimmersatt. Von Rudolf Kirsten-Ortmannsdorf. 2. „Das kluge Gretel.“ Eine lustige Komödie v. G.ete Haupt. 3. das Märchen vom gestohlenen Eisenkrönlein. Von Rudolf Kirsten-Ortmannsdorf. \* 18.00—18.30: Der Dichter spricht. Erich Grisar-Dortmund liest aus eigenen Werken. \* 18.30 bis 18.55: Französisch für Fortgeschrittene \* 19.00—19.30: Vortrag. Dr. Wlth. Friedmann: Das französische Theater im 19. Jahrhundert der Romantik. (Viktor Hugo, Alfred de Musset.) \* 19.30—20.00: Dr. Hermann Ulrich vom Botanischen Institut. Die Sinnesorgane der Pflanzen. \* 20.00: Wettervoraussetzung, Zeitangabe und Arbeitsmarktbericht des Sächs. Landesamtes für Arbeitsvermittlung. \* 20.15: Neue Kammermusik. Mitteldeutsche Komponisten. Hermann Ambrosius. \* 20.30: Das Gewandhausstreichquartett, Edgar Wolfgang (1. Violine), Karl Wolfschlä (2. Violine), Karl Hermann (Viola), Paul Kengel (Cello). \* 21.15: Lautenlieder. Vorgelesen von Dr. Peter Bach (Berlin). \* 22.15: Pressebericht und Sportschau. \* 22.30—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. Dresdener Funkkapelle.

findes mit ernst zu begegnen. Soll derhaben einem Jeden hilft mit

15. Die Rockenstuben, Spinner- und Spinnerinnen-Zusammenkünfte, Scheitende und andere deroleichen ergerliche gelage, sollen hier-

# Der grosse Karner

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

VERLEGERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG  
OSKAR MERTZ, BERLIN, WERDEN



(85. Fortsetzung.)

erschuttert sah Hallenbach. Seine Lippen zuckten, als er Karner ansah. Das Weh in Karners sonst so starken Augen ergriff ihn.

„Wenn Sie wüßten, was ich durchkosten mußte,“ sagte Karner leise zu ihm. „Wenn Sie es wüßten! Gott war gütig, daß er mir den . . . Wahnsinn erspart hat.“

Karner sprach es und starrte ihn mit brennenden Augen an.

„Ich bin auch nur ein Mensch! Nur ein Mensch!“

Hallenbach preßte die geballten Fäuste an die Brust. Er wollte ein gutes Wort sagen, aber er saß stumm und starr.

„Herr Karner . . .“, bat er dann mit bebender Stimme und faßte Karners Hand, drückte sie fest.

„Lieber, lieber Freund!“ sagte Karner müde. „Lieber Bruder Hallenbach.“

13.

Der Tag, an dem das deutsche Volk entscheiden soll, ist gekommen.

Das ganze Werk ist in Aufregung, es fiebert förmlich.

Der Abend kommt heran.

Bei Hallenbach haben sich Karners Getreue eingefunden, Heinze, Anne, die beiden Michailoffs und Donell.

Storm-Naugardt ist aus Berlin gekommen. Man sieht es dem kleinen Manne an, daß er ehrlich bekümmert ist.

„Haben Sie Hoffnung, Herr Storm-Naugardt?“ fragt ihn Hallenbach.

Der Großindustrielle verneint traurig. „Keine! Englands Geld hat zu gut gearbeitet.“

Der Lautsprecher im Zimmer meldet ab und zu Teilergebnisse. Es steht nicht günstig. Hin und wieder überwiegt die Abstimmung für Herrn Karner, aber meist ist es umgekehrt.

Karner sitzt in seinem Musikzimmer und lauscht Cramers Spiel. Er hält die Augen geschlossen und will sich von den Tönen des großen Meisters Beethoven einfangen lassen.

Er will alles vergessen, will aus der Musik Kraft schöpfen, um neugestärkt an neue Aufgaben heranzugehen. Doch heute bereitet ihm die Musik fast Schmerzen. Sie wühlt sein Inneres auf. Und er lauscht doch.

Er will nicht daran denken, daß draußen ein großes Volk, das er liebt, an das er glaubt, über sein Werk abstimmt. Er will nur lauschen und glücklich sein, das Brauen vergessen, das er in der Seele trägt.

Es ist abends um neun Uhr, als sich Trauer in die Herzen der Männer senkt, die mit Hallenbach zusammen warten.

Das Endergebnis wird gemeldet. 10 645 863 Stimmen

haben sich gegen, 6 543 862 Stimmen für Karner entschieden. Verloren! Eine Schlacht verloren.

Als Hallenbach die Zahlen auf ein Blatt Papier notiert, zittert seine Hand.

Dann tritt er den bitteren Gang zu Karner an.

Er kommt in Karners Musikzimmers. Unsterbliche Klänge umfassen ihn, als er langsam zu Karner hinschreitet.

Karner richtet sich langsam auf.

Seine Hand, die nach dem Blatt Papier tasten will, fällt zurück, denn er sieht aus Hallenbachs Antlitz, daß ihn das deutsche Volk vergessen hat.

Hallenbach legt das Blatt Papier vor ihn hin.

Karner starrt auf die Zahlen. Er starrt und starrt und spricht kein Wort.

„Herr Karner . . .!“ bittet Hallenbach leise.

Da hebt Karner noch einmal den Kopf und sieht den Getreuen mit wehen, wunden Augen an, nicht dann und birgt das Haupt in seinen Händen.

Und Hallenbach wartet. Seine Seele zittert. Er wartet auf ein Wort Karners. Der stumme Schmerz des Mannes ergreift ihn so stark, daß er die Zähne zusammenbeißen muß, um nicht zu weinen. Dem Riesen Hallenbach würgt es im Halse.

Da winkt ihm Karner. „Beh!“ sagt seine Gebärde.

Und Hans Hallenbach wankt hinaus.

Der alte Cramer aber musiziert.

Er hat nichts von der Szene, die sich hinter ihm abspielte, gesehen. Er läßt die Töne erklingen in schier überirdischer Schönheit.

Da wendet er zufällig den Kopf und sieht Anne Walthaus stehen, die ihm zuwinkt. Er erschrickt und läßt das Spiel ausklingen.

Dann sieht er Anne angstvoll an. Sein Blick wandert zu Karner. Er schrickt zusammen. Eine stehende Gebärde Annes läßt ihn das Zimmer leise verlassen.

Anne steht vor Karner. Lange wartet sie.

Endlich hebt Karner das Haupt und erblickt das Mädchen, sieht ihre dunklen, tiefen Augen voll Liebe auf sich gerichtet.

„Herr Karner!“ bebte ihre Stimme. „Es war wohl sehr . . . hart?“

Er nickt ernst und still. Dann aber bricht es heiß und leidenschaftlich aus ihm: „Ach, es ist so bitter, Anne! Ich habe ihnen geholfen, und jetzt verraten sie mich!“

„Sie verraten dich, Karner, wie das Volk einst Jesu verriet. Und sie werden dich immer verraten!“

Er schüttelt heftig den Kopf, stöhnt auf: „Nein, Anne! Nein!“

Er schreit es laut, als wolle er sich selbst überzeugen.

„Denke einmal an dich, Karner!“ bittet sie inbrünstig.

„an mich? Ich habe zu tragen, was mir das Schicksal auferlegt. Ich muß helfen, Anne. Das ist mein Schicksal. Ich will nicht hadern, Anne. Ich will an die gequälten Kreaturen denken. In einem Meer von Stein haufen sie, die vielen, denen der Boden unter den Füßen fehlt. Die vielen Heimatlosen! Wo sind die lachenden Wiesen, die singenden Wälder? Der Stein ist tot!“

„Helfen!“ stöhnte Anne auf. „Helfen! Immer dem anderen!“

Wirst du Gott? Wirst du Jesus Christus, der der Welt Sünde trägt, der Haß erntet, wo er Liebe sät? Denke, daß du ein Mensch bist. Lebe, Karner! O denk an dich und laß dich helfen.“

Er sieht sie an, als verstünde er sie nicht.

„Wer soll dem Karner helfen, Anne?“

„Ich!“ ruft sie stolz und leidenschaftlich. „Ich liebe dich!“

Da starrt er sie an. Seine Augen sehen das junge blühende Weib, und ein reines Begehren erwacht in ihnen. Es ist die ewige Sehnsucht des Mannes nach dem Weibe, die aus seinen Augen spricht.

Dann lacht er auf. Orell ist das Lachen wie das eines Wahnsinnigen. Er sinkt nieder an seinem Stuhl und birgt das Haupt in den Händen. Nein, er lacht nicht! Er weint, er schreit auf in seinem Schmerz. Sein Körper windet sich in tausend Qualen.

Anne steht stumm und sieht, wie er leidet.

Das junge reine Geschöpf sinkt an seiner Seite nieder, kniet neben ihm und faßt sein Haupt, bettet es in ihren Schoß.

„Du!“ sagt sie in überströmender Zärtlichkeit. Weibesliebe und Mütterlichkeit ist in ihrer bebenden Stimme. „Du! Ich liebe dich! O laß dich lieben von der Anne. Ich will dir alle Seligkeiten geben, die meine junge Seele schenken kann. Du Armer! Du Großer!“

Ganz still ist er geworden. Er fühlt die Wärme, die Weichheit des jungen Mädchenkörpers.

„O du!“ fährt Anne fort, und inniger wird ihre Zärtlichkeit. „Ich will ganz still an deiner Seite gehen. Ich will nur Pflicht tun, dich betreuen und dein sein!“

Da fährt er empor.

In seinen Augen flammt heiße Liebe. Aber mit bebenden Lippen sagt er gequält: „Ich . . . kann nicht! Ich . . . darf nicht, Anne! Liebe, liebe Anne!“

Und sie schweigt. Still ist ihre Seele geworden. Sie weiß nicht, was den Mann jetzt bewegt, was ihn so maßlos quält. Sie ahnt nicht, was in ihm vorgeht.

Sie sieht nur, daß er leidet, und ist in den Augenblicken ganz liebendes Weib voll Hingebung und Mütterlichkeit.

Beruhigend streicht sie ihm über das braune, gewellte Haar.

„Anne?“ fragt er plötzlich. „Warum trägst du ein schwarzes Kleid?“

Sie schrickt zusammen, denkt daran, daß sie ihm den Tod Gemmas verschweigen möchte.

„Sag' mir, wer ist gestorben?“

Seine Augen dulden keine Lüge, und sie gesteht ihm die Wahrheit: „Gemma ist tot!“

Einen Augenblick sieht er sie starr an, als könne er die Worte nicht begreifen. Dann erhebt er sich mit einem Ruck. Seine Hände falten sich unwillkürlich, und er senkt das Haupt.

„Gemma ist tot!“ sagt er leise.

Er bewegt lautlos die Lippen, als spreche er ein Gebet, und sieht mit müden, glanzlosen Augen zum Fenster hinaus.

In Anne ist bebende Angst. Sie will sprechen, will fragen, aber ihre Lippen zittern und vermögen nicht die Worte zu formen.

(Fortsetzung folgt.)



- erfordern thete, soll solches mit Vorwissen des Herrn oder Schöpfers  
vnd ohne das nicht geschehen.
4. Es soll ein Jeder Underthaner sich offtmals, Gottesbefehl vnd Crist-  
licher ordnung gemetz, zum hochwürdigen Sacrament des leibs vnd  
Bludes vnser Herr Jesu Christi haltten, Dasselbe brauchen vnd  
nicht wie bißhero von vielen geschehen, verrecklich darvon bleiben,  
Wo aber sich Jemandt aus Vorsatz vnd muhtwillen an dis gebott  
nicht kehren vnd sich bessern würde, den oder dieselben wollen Ihre  
Gestrengen vñ Ihrem grund vnd Boden nicht dulden.
  5. Richter vnd Schöppen sollen vñ diejenigen, so zum heiligen Abend-  
mahl gehen, fleißig achtung geben, Welche dafelben tages in  
schenckheusern zechen, leichtfertigkeit oder sonst ungebührlich händel  
Vorhaben, die sollen sie dem Herrn S. Gestr. oder dero selben Ambt-  
man anmelden, vnd dieselben nach gelegenheit der Verbrechen  
andern zum Abscheu ezliche tage mit dem pranger oder sonst an  
leib oder guff nach gelegenheit der personen oder Verbrechen  
mit ernst gestrafft werden.
  6. Würde einer Jemanden eine Christliche gefatterschafft weigern  
oder abschlagen, wiewoll etwan leichtfertiger weise geschehen, der  
soll als ein Vnchrist andern zum Abscheu dermaßen gestrafft wer-  
den, das Ihr Vnchristliches beginnen menniglich ein Exempel sein  
soll, vnd welchen solche Christliche bitte versagt würde, solln es bey  
gedoppelter straff der Obrigkeit nicht vnangezeiget laßen.
  7. Alle Gotteslesterungen bey Gott, seinen wunden vnd gliedern, auch  
andere mehr vnzihmliche vnd vnchristliche flüche sollen ganz vnd  
gar verbohten sein, Sonderlich bey den heiligen hochwürdigen Sacra-  
menten, Wunden, leiden vnd martern Christi, vnd andern mehr  
vnzihmlichen flüchen, Do aber einig Person, jung oder alt, darüber  
verbrechen würde, soll 3 Sonttage nacheinander an pranger gestellt,  
Wehre es aber sach, das die Gotteslesterung so groß wehre, Der  
soll Inhalts Churf. Sächs. landesordnung am leib gestrafft werden,  
Derowegen sich menniglich sich vor schaden zu hüten.
  8. Die Gerichte sollen mit allem treuen Fleiß auf alle diejenigen  
guff achtung geben, welche in schendlichen öffentlichen lastern leben,  
Als in Ehebruch, Hurerey, Vnzucht, stetter Vollsauferen, Spielen  
vnd müßiggang, vnggebührliche wucherische Händel vnd Contract,  
Die auch solche verdächtige, berüchtigte, vnzüchtige Personen, wer  
die auch sein, aufhalten vnd fördern, sollen an leib vnd guff Ihrer  
Verbrechen nach also gestrafft werden, das andere darob Abscheu  
fragen werden.
  9. Die Vngerahtene Kinder, so sich kegen Ihre Eltern vnghehorsamb  
verhalten, auch wohl die hende an sie legen, die sollen die gerichtte,  
wie sie vor Gott schuldig, S. Gestr. anzeigen, Damit dieselben zu  
gebührender straff nach aufsetzung der Recht oder erkenntnuß der  
Herrschaft gezogen werden mögen, bey straff 1 Schock den ge-  
richtten.
  10. Dieweill auch der Vnghehorsamb vnd muhtwillen des gesindes kundt-  
bar vnd durch das ganze landt offenbahr, Dardurch mancher Haus-  
wirtt in abfall seiner nahrung vnd zum eußersten Verderben  
komptt, So ist der Herr Oberhauptmann genzlich entschlossen, hin-  
füro diesen eingerißenen Vnghehorsamb vnd muhtwillen des ge-

Mag. v.  
vortrag  
heimisd  
„Alpin  
vierten  
tige V  
Dresde  
Vergar  
eine V  
Kreiser  
Inserat  
—  
Mark  
auf M  
318 73  
den 17  
—  
und G  
se d l i  
noch m  
auf di  
Er wa  
zog er  
bereits  
—  
teilt, k  
Wei  
wie  
aus d  
lamm  
geben  
Reber  
für d  
Dami  
südöf  
fast i  
genuf  
von  
—  
befan  
wäh  
sich  
den  
Zeug  
boder  
bahn  
wag  
Wag  
zusch  
habe  
—  
k a m  
rung  
Jahr  
werk  
licher  
Toge  
des  
die g  
Ham  
mitte  
Waf  
den  
bildu  
Die  
rung  
verb  
für  
gebe

sindes mit ernst zu begegnen, Soll derhalben einem Jedem wirtt mit ernst vferlegt sein, wan er über seine gebührende Haußstraffe keinen gehorsamb oder des seinigen Verrichtung haben köntte, solches den Gerichtten oder der Herrschafft Amptman anzuzeigen, welche ein solch einsehen verwenden sollen, daran sich ander Ungehorsamb muhtwillig gesindte zue stoßen Ursach haben wird.

Würde aber ein Haußwirtt zu seinen schaden oder auch die Gerichtte, wofern es Ihnen wißlich, darzue stillschweigen, soll ein Haußwirtt 1 Schock, die Gerichtte aber gedoppelt soviel zur straff verfallen sein.

11. Nachdem vnder dem schein des Bettelns oftmalß gefehrliche Bübererij getrieben, vnd das heilige Almosen betrieglich genommen, vnd Ihrer vielle so Ihr Brodt wol erwerben, sich vermieten vnd dienen könneten, jedoch Bettelns sich besleißigen, Derhalben soll jede gemeine vff solche Bettlermüßiggenger, hernlose Knechte vnd vmbstreicher gutt aufacht geben, vnd solche vnseumblich nachhafftig machen, damit sich die Herrschafft der gebühr kegen sie zu bezeigen haben möge.
12. Es tregt sich oft zue, das arme leutt, welche sich bey den gemeinen vferhalten, vnd durch der leutt williges almosen viel Jahrlang unterhalten werden, hernachmahls, wan sich etwa sterbenslauff oder sonst anfellige vnd gefehrliche Krankheitten zue tragen, vnd der gemein billig wiederumb bespringen vnd sich danckbar erzeigen sollen, die ersten sind, welche sich deßen verweigern, auch woll gar an andern ortt sich verwenden, da sie doch billig, weil sie von der gemein unterhalten wordten, auch derselben wieder in nöhten zue dienen vnd die handt zue bieten schuldig seindt, derowegen sollen forthin die gerichtte keine vmbleuffer leiden, die andern aber, so fäglich das Almosen nehmen, verzeichnen vnd von jedem angelobnüss nehmen, das er vff den nohtsfall auch der gemein bezuespringen vnd handtreichung zu thun schuldig sein soll, Do aber dieselben Bettler solches nicht zusagen wollen, sie im Dorff nicht dulden, die andern aber, so bißher das Almosen genommen, sollen zur warnung vnd handtreichung mit ernst bey straff angehalten werden, Würde aber sich Jemandt deßen weigern, oder sonst auftreten, den oder dieselben sollen die gerichtte einziehen, der Obrigkeit solches anzeigen, damitt dieselben zue gebührender straff genommen werden mögen.
13. Die Kinder vnd Jugentt sollen allerley ergernüss vnd Unrechts halben genzlich aus den schenckheusern getrieben, vnd denselben ortten zu zehen, wie den auch den weibern sich vollzusaufen nicht verstatet werden, Vnd sollen die gerichtte hierinnen sonderlichen fleiß anwenden, damitt die Jugentt, die ohne dis zu allem bösen geneigt, von sauffen, fluchen, spielen, Unzucht ab, Vnd hiergegen zur Gottesfurcht, Zucht vnd zur Arbeit angehalten werde, bey straff den Eltern 1 Schock, vnd den wirtten, so es nachgelassen, 2 Schock.
14. Es soll auch kein Richter oder schencke die Wittwen vnd andere weiber an- vnd abwesend Ihrer Ehemenner Zehen laßen, Sondern aus den schenckheusern genzlich trenben, sich Ihres standes züchttig zu verhalten, jeden bey straff 20 gr. wirtt vnd gast.

15. Die Rockenstuben, Spinner- und Spinnerinnen-Zusammenkünfte, Scheidteabende und andere dergleichen ergerliche gelage, sollen hiermit bey einem Silbern schock, dem der solge gelage in seinem Hause helt, und jeder Person, so darbey gewesen, 30 gr., genzlich verbohten sein, darauf die gerichtte zuefolgen verpflichtet, und vfn fall sie solches nicht thuen und etwas verschweigen würden, gedoppelter straff verfallen sein.
16. Do sich weibspersonen miteinander schelten und schmehen würden, soll jedes theil 5 Ellen schwebisch oder dessen werth zur straffe verfallen sein, Würde aber die schmehung so hoch sein, das sie einer größern straff würdig, soll dieselbe der Herrschaft und den partheien ordentlich Recht vbenommen sein, Wie dan auch die anfenger derhalben in höhere straff als die andern genommen werden sollen.
17. Nachdem auch zeithero die begrebnützen vñ den Dörffern ganz spöttlich gehalten und kaum ein oder zwey personen mit zue grabe gehen, so soll hinfort jeder wirth, do er nicht selbst mitgeht, doch zum wenigsten eine Person aus seinem Haus mit zu grabe schicken, Vndt sollen des Verstorbenen nechste Verwandte schuldig sein, die nachbarn hierzu zeitlich bitten zuelassen; Damit auch in gebührender ordnung der Verstorbene zue grab begleitet werden möge, sollen die Gleitsleute nicht wie bißhero geschehen, als das vnvernünfftige Viehe vntereinander lauffen, sondern in rechter ordnung zu paren, erstlich die nechsten freunde der leiche, hernach vnter den weibern gleicher gestalt die nechsten Verwandten die ersten in der ordnung, und folgendß ihre Nachbarn zue pahren nachfolgen, und das unnuße geplapper einstellen, wirth aber jemandt hierüber ohne Ehrhaffte Ursach brüchig befunden, der soll, so oft es geschieht, 2 gr. straff verfallen sein.
18. Nachdem auch vber vielfeltige Vermahnung die alten mißbreuche nach brachtwürsten zuegehen, Item vñ den neuen Iharstagk zue singen, sehr in schwank kommen, Als sollen hiermitt diese Dinge genzlich abgeschafft sein, Welcher darüber sich vergreifen wirth, soll umb 1 Schock gestrafft werden.
19. Es vnterstehen sich auch ekliche grobe Hölzer unttter den Richtern nach gehaltenen predigt die gemeine mit heller stimme in der Kirchen zusammen zu ruffen und vñ Kirchhoff zu warten zu gebieten, oder auch woll weltliche sachen in der Kirchen aufzuruffen, welches sich an denen ortten, die von Gott ein behthauß genannt werden, in keinem Wege geziemet, als laßen Ihre Gestrengen hiermit dieselben Vor solchen vnzihmlichen beginnen ernstlich verwarnen, und wollen solche hinfortt mit dem halßeisen vor der Kirchen öffentlich zu stehen oder sonsten nach gelegenheit der Verbrechung mit ernst straffen.
20. Damit auch die Jugendt destomehr zur Gottesfurcht, Zucht und Ehrbarkeit gewehnet und angehalten werde, soll ein Jeder seine Kinder fleißig zur schule schicken, Würde auch hinfortt jemandt in die Schule lauffen, die Schuldiener darumb, das sie ihre Kinder gezüchtigt, vor der Jugendt mit worten oder wercken sich an Ihnen vergreifen, der soll nach gelegenheit seiner Verbrechung an leib oder gutt mit gelde oder gesenknüß, auch nach größe der Verbrechung öffentlich mit dem pranger gestrafft werden.

21. Nachdem auch ehliche junge Purz von der Schulen abgelassen, vnd sich vñ handtwerck begeben, die in der Schulen die Musicam vnd Christliche gesenge gelernet, darmit sie billich Gott dienen und die Ceremonien in der Kirchen zieren helfen sollten, die aber sich des schemen, vnd nicht mit andern zu Chor gehen, sondern viel lieber vnter den gemeinen pöfell treten, als sollen dieselben hinfort dem singen in der Kirchen bezuwohnen bei 30 gr. straff, so offft verbrochen wirt, schuldig sein.
22. Es sollen auch die jungen leutt, wan sie zur Beichte gehen, sich vor den alten, schwachen leutt, vnd schwangern weibern nicht zum Beichtvater drängen, sondern ihnen bey straff 5 gr. zue weichen schuldig sein, wie den auch die beichtkinder den pfarrherrn nicht vbertreten, sondern ein jeder in seinem stande warten soll bey ebenmehiger straff.
23. Würde Jemandt sich in der Kirchen wäscherey (= Gewäsch, Geschwäh), gelechter vnd anderer leichtfertigkeit unterstehen, der soll umb 10 gr. oder nach gelegenheit vnd größe der Verbrechen an leib oder gutt ernstlich gestrafft werden.
24. Damit auch die armen mögen erhalten werden, soll hinfort auf die maß, so in den Generalartickeln außgesetzt, ein gemeines Almosen gesammelt, vnd darauf besondere personen, welche Richter vnd Schöppen hierzu kiesen, vnd der Obrigkeit hierzu zu bestetigen fürstellen sollen, verordnet, vnd durch dieselben berechnet auch an die rechten nothdürfftigen vnd nicht muhtwillige faule landbettler vnd umbstreicher, die Richter vnd Schöppen dagegen abweisen sollen, angewendet werden, Darüber auch die gerichte bey straff solchs also ins werck zu richten mit ernst halten sollen, Alle Fener- vnd Sonntage sollen sie das Almosen wie breuchlich in der Kirchen mit dem seckel sammeln, bey allen Hochzeiten sollen sie von Tisch zue Tisch die büchßen aufsetzen, deßgleichen auch in Kindtkauffen geschehen soll.  
Wan Keuffe, Theilungen vnd andere dergleichen Händel vnd Verträge abgehandelt werden, sollen jeder Zeit die büchßen außgesetzt werden.
25. Die Bedtstunden wieder den Türken vnd andere noht, sollen Inhalts Churfürstl. ausschreibens fleißig gehalten vnd zum wenigsten durch eine person aus jeder Feuerstadt, es sey der wirt, wirtin oder gesinde, besucht werden, bey straff 4 Pfg., so offft es vnterlassen, vnd soll darüber ein cathologus gehalten, Nach verrichteter Bedtstunde die anwesenden Personen aus der Kirch zu einer Thür hinaus durch den Kirchner verlesen, den abwesenden ein punct gestochen, vnd wöchentlich durch die Schöppen, so eine woch umb die andere in der person, dem Richter derselben Verzeichnis zugestellt werden.
26. Diweill auch das gemeine Bauersvolk Ruchloß vnd mannichmahl wie das vnernünfftige Vieh von Jugendt aufgezogen wirt, denen auch alle Vppigkeit biß ins Alter anhengt, daraus dan Hurerey, Ehebruch vnd sonderlich Diebstahl vnd Meinende bey vielen sehr gemein werden will, so wollen forthin Ihre Gestrengen, wan Jemandt der obbemelten oder anderer laster halben so weit überführt, das Er sich daran verbrochen, obgleich leibs- oder lebensstraff Ihme

er  
vr  
4. Es  
lic  
B  
nich  
W  
ni  
G  
5. R  
m  
sch  
W  
m  
an  
lei  
m  
6. W  
od  
sol  
de  
sol  
ge  
7. M  
an  
ga  
m  
vn  
ve  
W  
sol  
D  
8. D  
gu  
M  
vn  
Di  
die  
V  
tra  
9. D  
ve  
wi  
geb  
He  
rich  
10. D  
ba  
wi  
ko  
für